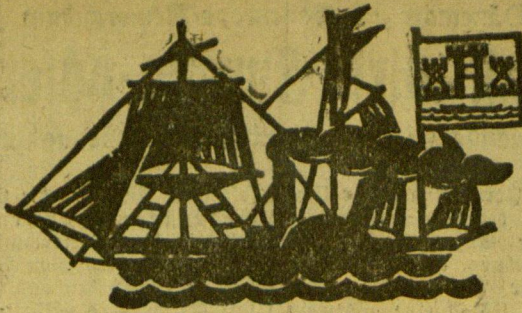


Ercheinungsdauer nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung d. - - - - -



Wagelgen kosten für den Raum der mm-Spalzelle im Memelgebiet und in...
Stimmen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklame im Memelgebiet und in

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 149

Memel, Sonnabend, den 28. Juni 1930

82. Jahrgang

„Eine polnische Schweinerei“

„Die Polen wollen die Autonomie des Memelgebiets beseitigen“

Das halbamtliche Kauener Blatt „Dietuvas...
Aidas“ bringt in Nr. 141 Auszüge aus einem Memorandum, das - in litauischer und französischer Sprache abgefaßt - den verschiedensten politischen Führern, Mitgliedern von Regierungen usw. im Auslande zugesandt worden sein soll.

Das Memorandum beginnt, nach dem „Dietuvas Aidas“, wie folgt:

„Sehr geehrter Herr!

Wir senden Ihnen dieses die Autonomie des Memelgebiets betreffende Dokument und haben die Ehre, Sie zu bitten, von seinem Inhalt Kenntnis zu nehmen. In der Hoffnung, daß die in diesem Memorandum dargelegten Gesichtspunkte ihr Gerechtigkeitgefühl, das uns gut bekannt ist, befriedigen werden, bitten wir Sie, unsere Bemühungen und Versuche nach Möglichkeit zu unterstützen. Das heißt, die Bemühungen der memelländischen Bevölkerung und der litauischen Regierung, die Vernichtung der Autonomie des Memelgebiets Wirklichkeit werden zu lassen.

Mit höchster Ehrerbietung

Verband der Patrioten Kleinlitauens.“

Der „Dietuvas Aidas“ teilt dann weiter mit, daß dieses Dokument die folgende Ueberschrift hat: „Der Zusammenhang der Autonomie des Memelgebiets mit den Fragen des allgemeinen Friedens und die Unterüberschriften: „Friedensarbeit“, „Stätten des Unfriedens und die Ursachen“, „Gemeinsame Schritte zur Beseitigung der Quellen der Unruhe“.

Das halbamtliche Blatt gibt dann noch folgende Stellen aus dem Memorandum bekannt:

„Die Deutschen, vom Auslande unterstützt, haben es verstanden, ihren kulturellen Einfluß so zu organisieren und ihren wirtschaftlichen Druck so auszunutzen, daß sie die Litauer auf eine Weise germanisieren, die allen denen, die die Verhältnisse nicht kennen, als unmöglich und ungläublich erscheinen muß. Die Autonomie führt zu solchen heuchlerischen Folgeerscheinungen. Denn sie gibt zu viele weitgehende politische Rechte und sie ist, anstatt ein Schutz für diejenigen zu werden, die unter einer fremden Regierung leben, ein Handwerkszeug des Terrors und der Ueberfälle auf die regierende Nation geworden.“

„Diese unsere Ansicht unterbreiten wir den Regierungen und der Deffenlichkeit sämtlicher Staaten der Entente, damit sie sich mit Fragen des allgemeinen Friedens beschäftigen, auch der Frage des Memelgebiets Beachtung schenken mögen. Der augenblickliche Stand dieser Frage steht im Gegensatz zu den Bedingungen für einen wirklichen Frieden und kann einen Strich durch alle Bemühungen, den Frieden zu erhalten, machen. Auf dem Wege einer lokalen Mittelung und Warnung wollen wir erreichen, daß man sich mit unseren Forderungen bekannt macht und sie prüft. Man soll sehen, daß unsere berechtigten Ansichten und unser der Autonomie des Memelgebiets entgegengekehrter Standpunkt nicht den Grundrissen des allgemeinen Friedens widerspricht, sondern im Gegenteil historische Rechte verwirklichen will, damit für längere Zeit der Friede erreicht und gesichert wird.“

Wir wissen, daß die uns feindliche deutsche Propaganda unsere Bemühungen in unerschütterlicher und läugerlicher Weise auslegt. Die Macht des deutschen Staates vernichtet die Stimme der verflachten Bewohner des Memelgebiets; über die wirkliche Lage des Memelgebiets wird mit Absicht geschwiegen. Die Deutschen sorgen dafür, daß die europäische Meinung auf einen Raub des Memelgebiets vorbereitet wird. Deshalb schicken wir dieses Memorandum an sämtliche Regierungen der alliierten Staaten. Wir wünschen, daß die hohen internationalen Instanzen, der Völkerbund und die interessierte Presse sowie die augenblicklichen politischen Führer sich mit seinem Inhalt beschäftigen. Wir wollen klar und der Wirklichkeit entsprechend unsere Lage und unsere Sorgen schildern, so daß alle sie wirklich kennen lernen und nicht in der Beleuchtung der deutschen Propaganda.“

Der „Dietuvas Aidas“ gibt diese Zitate unter folgenden Ueberschriften: „Die Polen „beseitigen“ die Autonomie des Memelgebiets“, „Eine neue Provokation der Polen“. Er teilt mit, daß dieses Memorandum durch die Postämter des Memelgebiets und über die benachbarten Postämter in das Ausland gesandt worden ist. Der „Dietuvas Aidas“ behauptet, daß dieses Memorandum weder von Li-

tauern in Großlitauen noch im Memelgebiet verfaßt worden ist, sondern daß es sich um eine Schweinerei polnischer Agenten handele, die verbreitet werde, um Litauen zu schaden.

Es ist erfreulich, daß das halbamtliche Blatt der litauischen Regierung feststellt, daß schon die Propaganda für eine Beseitigung der

HINDENBURG ernennt DIETRICH

Trendelenburg übernimmt bis auf weiteres die Leitung des Wirtschaftsministeriums

\* Berlin, 27. Juni.

Reichskanzler Dr. Brüning hat gestern in Runder Reichspräsident von Hindenburg Vortrag über die finanzpolitische Lage und über die Maßnahmen zur Deckung des Defizits, die in voller Einmütigkeit von dem Kabinett beschlossen worden sind, gehalten. Reichspräsident von Hindenburg hat nach dem Bericht Brünings Reichswirtschaftsminister Dietrich unter Entbindung vom Amte des Reichswirtschaftsministers zum Finanzminister ernannt.

Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg ist bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragt worden.

Sobald die Entscheidung bezüglich der Neubefehung des Reichsfinanzministerpostens gefallen war, hat Reichskanzler Brüning die Rückreise nach Berlin angetreten, wo er heute vormittag wieder eintraf. In den Mittagsstunden hat der Kanzler Vertreter der Beamtenverbände empfangen, die offenbar den Wunsch hatten, ihn persönlich über die Auffassungen und die Stimmung der Beamtenschaft zum „Notopfer“ zu unterrichten. Die Kabinettsitzung findet erst nachmittags statt. Ob der Reichskanzler die in Aussicht genommene Besprechung mit den Parteiführern vor oder nach der Kabinettsitzung abhalten wird, ist im Augenblick noch nicht festzustellen.

Finanzminister „auf eigene Verantwortung“

\* Berlin, 27. Juni.

Am Donnerstag hat eine mehrstündige Sitzung der demokratischen Reichstagsfraktion stattgefunden. Das Ergebnis der Beratung war das, daß die Fraktion sich schlüssig wurde, an ihrem alten Standpunkt festzuhalten, daß sie sich nämlich durch die bevorstehende Ernennung des Ministers Dietrich zum Reichsfinanzminister keineswegs werde gebunden fühlen. Wenn Minister Dietrich die schwere Bürde des Amtes des Reichsfinanzministers trotz schwerer Bedenken der Fraktion übernimmt, so tue er das auf eigene Verantwortung. Es herrsche zwischen dem Minister

Autonomie eine Schweinerei ist, „der nur polnische Agenten fähig sind.“

„Southern Cross“ erreicht Newyork

\* Newyork, 27. Juni. Die „Southern Cross“ erschien kurz vor 7 Uhr örtlicher Zeit zum ersten Male über dem Flugplatz Rooseveltfeld, flog dann in großer Höhe weiter in Richtung Newyork, umkreiste den Stadtteil Manhattan und flog dann in Begleitung von etwa zwölf Flugzeugen nach Roosevelt zurück, wo 7.31 Uhr die Landung glatt erfolgte.

und der Fraktion volle Uebereinstimmung in der Auffassung, daß eine Bindung der Fraktion zu seinen zu erwartenden Finanzvor schlägen nicht bestehe und daß die Fraktion sich in der Stellungnahme zu diesen Vor schlägen vollkommen freie Hand vorbehalten müsse. Die Fraktion werde die Vorlage prüfen und insbesondere der Sonderbelastung einzelner Schichten nicht zustimmen. Sie halte ferner an der Notwendigkeit einer großen Finanzreform mit gleichzeitiger Ausgabenreduzierung und Lastenverminderung fest.

Es wird an den Parteien liegen...

\* Berlin, 27. Juni. Zu dem Besuch des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten erklärt die „Germania“ in Fettdruck: Der Reichskanzler wird den Reichspräsidenten bitten, die Ernennungsurkunde für Dr. Dietrich zum Reichsfinanzminister zu unterzeichnen. Außerdem wird sich Dr. Brüning vom Reichspräsidenten die Vollmachten erteilen lassen, zu deren Anwendung die Regierung entschlossen ist, wenn ihre Vorschläge mit dem Parlament nicht zu erledigen sind. Der Reichskanzler hat die Absicht, im Reichsrat selbst zur gesamtpolitischen Lage in längeren programmatischen Ausführungen Stellung zu nehmen. Die Regierung ist entschlossen, ihr Programm in die Wirklichkeit umzusetzen. Zu diesem Zwecke unterbreitet sie dem Reichstag wohl-erwogene materielle Vorschläge. Die Regierung lehnt es weit von sich ab, eine Diktaturregierung zu sein. Es ist jedenfalls ihr Wille, alle parlamentarischen Mittel zur Verabschiedung der notwendigen finanziellen Maßnahmen zu erschöpfen. Es wird an den Parteien liegen, ob sie der Regierung diesen ordnungsmäßigen Weg ermöglichen, den diese mit äußerster Energie erstreben wird. Aus der Reife des Reichskanzlers zum Reichspräsidenten von Hindenburg aber darf der Schluß gezogen werden, daß hinter dem Kabinett auch der Wille des Reichspräsidenten stehen wird und daß der Regierung infolgedessen alle Möglichkeiten in die Hand gegeben sein werden, ihr sachliches Programm zu verwirklichen. Es hängt von der Volkswertung ab, ob sie sich für die parlamentarische Lösung entscheidet oder ob sie die Anwendung anderer verfassungsmäßiger Mittel, die im Artikel 48 der Reichsverfassung liegen, selbst herbeiführt.

Sieg der Revolution in Bolivien Regierung Siles gestürzt?

\* Newyork, 27. Juni.

Ueber die Revolution in Bolivien liegen recht widersprechende Meldungen vor, die eines- teils bereits von einem Sturz der Regierung wissen wollen, andernteils von schweren Kämpfen zwischen den Rebellen und den Regierungstruppen berichten. In jedem Falle scheint die Lage für die Regierung sehr ernst zu sein und die Revolution stark an Umfang zugenommen zu haben.

„Associated Press“ berichtet aus Buenos Aires (Argentinien), daß in einer Sonderausgabe der Zeitung „La Critica“ die Situation in La Paz als äußerst kritisch bezeichnet wird. Der Präsident Siles habe in der amerikanischen Gesandtschaft Schutz suchen müssen und Außenminister Medina habe sich unter den Schutz der argentinischen Gesandtschaft begeben. Der Oberbefehlshaber der bolivianischen Armee, General Kunt, wie bekannt, ein ehemaliger deutscher Offizier, habe die Grenzgarнизон erlucht, nach La Paz zu

marschieren und der Regierung zu Hilfe zu kommen. Zwei Regimenter hätten sich geweigert, diesem Befehl Folge zu leisten. Das Staatsdepartement in Washington meldet zu der Meldung, daß Siles sich in die amerikanische Gesandtschaft in La Paz geflüchtet habe, daß es bisher keine Bestätigung dieser Nachricht besitze.

Wie „Associated Press“ aus Lima (Peru) meldet, veröffentlicht die Zeitung „La Pensa“ einen Funkspruch aus Antofagasta, wonach es gestern zwischen bolivianischen Truppen und Rebellen 500 Meilen von La Paz zu einem Gefecht gekommen ist, bei dem 30 Rebellen getötet und 100 verwundet wurden.

„Havas“ weiß aus Buenos Aires bereits zu melden, daß sich die Armee in ihrer Gesamtheit gegen die bisherige Regierung ausgesprochen und sie gestürzt habe. Präsident Siles habe das Land verlassen. Nach einer anderen Meldung soll dem Sturz der bolivianischen Regierung durch das Heer ein erbitterter Kampf vorausgegangen sein.

Deutschlands Außenpolitik

Programmatifche Rede Reichsaußenministers Curtius

\* Berlin, 27. Juni.

Die heroische Periode der deutschen Außenpolitik ist abgeschlossen. Die Zeit der großen Konferenzen ist vorüber, die Dinge gehen äußerlich ihren normalen Gang. Deutschland braucht nicht mehr von einem Tag zum andern zwischen Furcht und Hoffnung den schmalen Pfad schwerer Verhandlungen und immer neuer Rückschläge zu gehen. Seine Gleichberechtigung ist nicht mehr bestritten. Seine Souveränität, soweit sie eine Frage des Rechts und nicht der Macht ist, völlig wiederhergestellt. Damit wächst aber auch das Maß der eigenen Verantwortung. Jedes Wort will gewogen sein. Curtius ist ganz der Mann dazu. Er hat über die Ziele der deutschen Außenpolitik so gesprochen, daß eine übelwollende Auslegung fast unmöglich ist. Diese Worte stellt die „Voss. Ztg.“ in ihrer letzten Ausgabe der Veröffentlichung der großen programmatischen Rede voran, die Reichsaußenminister Curtius im Reichstag über Deutschlands neue Außenpolitik gehalten hat.

In der Einleitung zu seiner Rede erwähnte der Minister die unmittelbar bevorstehende Vollendung der Rheinlandräumung. Die bevorstehenden Feiern werden, so sei zu hoffen, das Bild eines Deutschlands zeigen, das in den letzten und höchsten Fragen seiner Existenz einig sei. Die

Grundlage der deutschen Außenpolitik

so fuhr Curtius weiter fort, sei in folgende kurze Formel zu fassen: „Die volle politische Freiheit und Gleichberechtigung für Deutschland auch auf den Gebieten zu erreichen, wo wir sie heute noch nicht als wiedergewonnen bezeichnen können. Wir werden uns mit allen Kräften für eine Evolution der Dinge einsetzen, die den natürlichen und unverzichtbaren deutschen Lebensinteressen Genüge verschafft. Bei alledem werden wir uns stets vor Augen halten, daß wir das höchste Interesse an der Sicherung des Friedens haben.“

Im mitteleuropäischen Raum herrsche ein Zustand, wenn nicht der Gärung, so doch innerer Bewegung. Deutschland habe nicht das mindeste Interesse daran, daß sich eine Scheidung in getrennte Lager vollziehe. Man werde Deutschland jedenfalls stets auf der Seite finden, die sich für Gleichberechtigung und fortschrittliche Gestaltung der Dinge einsetzt.

Curtius“ lächelte dann eine gewisse

Kritik am Völkerbund

Noch immer scheint die These vorherrschend zu sein, daß es richtiger sei, den Krieg gegen den Krieg zu organisieren, als vorabend Kriege zu verhindern. Aber mit Kritik allein und bloßer Reaktion sei es nicht getan. Es sei die Pflicht Deutschlands, die im Völkerbund vereinigten Regierungen immer wieder auf die fundamentalen Verpflichtungen hinzuweisen, die sie bei der Konstituierung des Bundes auf sich genommen haben.

Zum Briand-Memorandum

übergehend, betonte der Minister, daß sich schon in den nächsten Tagen das Kabinett mit dieser Denkschrift beschäftigen werde. Die Notwendigkeit einer härteren Solidarität der Länder der geographischen und geschichtlichen Einheit „Europa“, um dem Ernst der wirtschaftlichen Notlage zu begegnen, sei heute Gemeingut der Erkenntnis. „Die deutsche Regierung“, so fuhr Curtius weiter aus, „wird jedenfalls nichts unterlassen, um sich unter den von ihr für richtig gehaltenen Gesichtspunkten an den bevorstehenden Beratungen des Problems zu beteiligen und es nach Kräften zu fördern, getreu dem Bekenntnis, das Stresemann noch in seiner letzten großen Genfer Rede im Herbst vorigen Jahres abgelegt hat.“

Der Außenminister beipflichtet dann das

Verhältnis Deutschlands zur Sowjetunion

Die Gefahr drohe, daß sich ein harter Stimmungs- umschwung gegenüber der Zeit des Rapallo-Vertrages vollziehe. Die Reichsregierung habe es für notwendig gehalten, in einer freien und offenen Aussprache mit der Sowjetregierung festzustellen, inwieweit die Grundlage für gute und freundschaftliche Beziehungen noch bestehe. Curtius gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen der Schlichtungskommission, die jetzt in Moskau stattfinden, zu guten und praktischen Ergebnissen führen werden. Deutschland wisse nur zu gut, daß ein großer Teil seiner künftigen politischen Aufgaben im Osten zu suchen sei. „Wir sind uns dabei aber auch bewußt“, so erklärte Curtius, „daß unsere Zusammenarbeit mit Ausland nicht allein für Deutschland, sondern für ganz Europa wichtig ist. Wir wollen die Brücken zu unserem größten Nachbarn im Osten nicht abbrechen lassen und glauben, daß wir damit auch dem Weltfrieden einen wesentlichen Dienst leisten.“

Der Minister wandte sich dann der Stellung

Deutschlands zu seinem zweitgrößten ständigen Nachbarn.

**Polen.**

zu. Mit allem Nachdruck sagte Curtius: Erhebliche Beunruhigung haben in der Öffentlichkeit die deutsch-polnischen Grenzverhältnisse hervorgerufen. Mit Entschiedenheit müssen gewisse Auslandsstimmen zurückgewiesen werden, daß solche Zwischenfälle von deutscher Seite inständig provoziert würden, um die Aufmerksamkeit auf die Grenzverhältnisse im Osten zu lenken. Wir haben es nicht nötig, solche Mittel anzuwenden, um Grenzverhältnisse zu beleuchten, über die sich jeder Verständige längst im klaren sein muß.

Nachdem der Reichsaußenminister auf den polnischen Handelsvertrag näher eingegangen und in diesem Zusammenhang die Wirtschaftsverträge mit Rumänien, der Türkei und Oesterreich gestreift hatte, schloß er seine Rede mit den Worten: Bekannt und in der letzten Zeit aktuell ist die Fragestellung, ob Außen- oder Innenpolitik die Vorrang habe. Mir scheint die Fragestellung verfehlt. Außen- und Innenpolitik bedingen und durchdringen sich gegenseitig. Es mag Zeiten geben, in denen das Übergewicht der staatlichen Tätigkeit in der Betonung der Außenpolitik, andere Zeiten, in denen die stärkste Intensität des Staates auf dem Gebiete der Innenpolitik liegt. Immer aber besteht eine unauflösbare Verbindung, und jedenfalls gilt für die Gegenwart, daß erholbare Außenpolitik nur möglich ist auf gesicherter Innenbasis, und daß wir daher auch vom Standpunkt der Außenpolitik mit allen Kräften für eine Konsolidierung unseres innerstaatlichen Lebens zu sorgen haben.

**Die Pfalz vor der Befreiung**

Fest im Bayerischen Landtag

München, 27. Juni.

Der Bayerische Landtag gedachte gestern der bevorstehenden Befreiung der Pfalz von fremder Besatzung. Präsident Etang hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Wenn man am 30. Juni unsere geliebte Pfalz als ein freies, dem deutschen Reich und dem bayerischen Heimatstaat verbundenes Gebiet sieht, dann ist das die Frucht nicht etwa eines dramatischeren und geräuschvollen politischen Auftretens, sondern es ist die Frucht eines unbedingten, jähren Willens, eines aufrechten deutschen und bayerischen Besatzungsmutes und einer stillen und reinen Liebe zu Volk und Vaterland, einer alles Leid geduldig ertragenden Opfergesinnung und Vorkraft. Möge dieses Beispiel der Pfalz auch Vorbildlich sein für die vaterländische Politik, die wir in allen Gebiets-



Reichsfinanzminister Dietrich

teilen des deutschen Vaterlandes zu treiben haben. Das Wort, das einstmals am Ende der deutschen Besatzung in Frankreich nach dem Kriege 1870/71 der französische Präsident Thiers an den französischen Oberkommandierenden geschrieben hat, jeder wird sich über das Ende der Besatzung freuen, aber man wird keine Spur von Erbitterung haben, dieses Wort wird in seinem zweiten Teil leider in Bezug auf die Pfalz und Deutschland keine Anwendung finden können. Dieses Wort ist wohl ein glänzendes, aus Feindesmund ausgestelltes Zeugnis für die große Vornehmheit und ritterliche Gesinnung Deutschlands in jenen Besatzungsjahren, es kann aber nicht als ein Zeugnis angesehen werden für die Heldentat, das die Pfalz und die Rheinlande bisher besetzt gehalten hat.

Möge das, was jetzt die Pfalz erreicht hat, auch bald dem Saargebiet beschieden sein, besonders unserer Saarpfalz, und möge der Tag der Befreiung, der jetzt der Pfalz aussieht, eine Vorbereitung sein des Tages der Befreiung von allen Knechtschaftketten, der, trotz allem was geschehen ist, einstmals dem ganzen deutschen Volk aufgehen wird.

**Preußens Etat angenommen**

Berlin, 27. Juni. Bei der wiederholten Schlussabstimmung über den preußischen Gesamtetat, zu dem die Regierungsparteien den letzten Mann aufgebieten hatten, ist es, trotzdem die Rechte, mit Einschluß der Deutschen Volkspartei, und die Kommunisten wieder Obstruktion trieben, indem sie keine starken abgaben, zu einer beschlußfähigen Abstimmung gekommen. Der Etat wurde mit 230 gegen 8 Stimmen angenommen.

**Preussischer Landtag für Schulgeld-erhöhung**

Berlin, 27. Juni. Im Preussischen Landtag wurde die Vorlage über die Schulgeld-erhöhung in dritter Lesung mit 192 Stimmen der Regierungsparteien gegen 88 Stimmen der Kommunisten angenommen; die Rechtsparteien gaben keine Stimmen ab.

**Dänemark zum Paneuropa-Memorandum**

**„sonst wird Europa untergehen“**

Die Initiative Briands sei deshalb mit größter Genugtuung aufzunehmen

Paris, 27. Juni. In Fortsetzung seiner Umfrage über die Aufnahme des Briand'schen Memorandums berichtet der Außenminister des „Matin“ über eine Unterredung, die er mit dem dänischen Außenminister Dr. Munch hatte. Dr. Munch erklärte u. a.: „Es ist eine allgemein von den Wirtschaftswissenschaftlern angenommene These, daß Europa seine wirtschaftliche Stellung nur durch eine Verteilung der Arbeit auf die verschiedenen europäischen Staaten, entsprechend ihren natürlichen Bedingungen, wird behaupten können. Wenn jeder der 30 Staaten Europas alle Arten von Lebensmitteln innerhalb seiner Grenzen, geschützt durch Zollschranken, zu erzeugen wünscht, wird alles teurer und schlechter sein, und Europa wird untergehen. Der Völkerverbund kann zwar in einem sehr großen Maße dazu beitragen, diese Gefahr abzuwenden, aber es sind so viele Fragen, die besonderer Art sind, daß es nützlich wäre, eine Sonderorganisation für ihre Lösung zu besitzen, wie auch Amerika eine solche in den panamerikanischen Konferenzen hat. Man kann deshalb die Initiative Briands mit größter Genugtuung aufnehmen. Jedoch ist es klar, daß es sich hier um eine Arbeit auf lange Sicht handelt.“

**Polens Regierung begeistert**

Paris, 27. Juni.

Sauerwein berichtet in einer der letzten Ausgaben des „Matin“ über eine Unterredung, die er über Briands Europa-Denkchrift mit dem polnischen Außenminister Jaleski hatte. „Der Plan Briands“, sagte der polnische Außenminister, „hat nicht nur große Ideen angeregt, sondern er hat auch von vornherein auf jede mögliche Kritik geantwortet. Es ist überflüssig, zu sagen, daß die polnische Regierung in ihrer demnächst er-

folgenden Antwort die Einladung Briands mit Begeisterung annimmt. Die wenigen Vorbehalte, die wir formulieren mußten, sind die gleichen, die auch schon Briand selbst gemacht hat. Bei dem Geisteszustand, in dem Europa sich jetzt befindet, wird es natürlich Leute geben, welche die schönen und edlen Ideen Briands für politische Ziele von egoistischem Charakter werden ausnutzen wollen, um die Verwirklichung unberechtigter Hoffnungen (Jaleski meint doch nicht etwa damit, daß Polen den geraubten Korridor an Deutschland wieder zurückgeben will? Die Red.) zu erreichen.“ Man dürfe sich, so sagte Jaleski weiter, darüber nicht wundern oder sich dadurch entmutigen lassen. Man müsse geduldig weiter arbeiten und Schritt für Schritt vorwärts gehen. Wenn ein Kontinent Frieden und Wohlstand genieße, so sei es das beste Mittel, das Glück der Völker, die ihn bewohnen, zu sichern. Das Wichtigste sei, daß ein Staatsmann den Weg zu der Einigung gewiesen habe. Dies werde das unvergleichliche Verdienst Briands sein und Polen werde es als eine Ehre an, Briand bei seinem Unternehmen zu unterstützen.

**Spanien billigt die Denkschrift**

behält sich aber die Handlungsfreiheit gegenüber Südamerika vor

Paris, 27. Juni. Die spanische Antwort auf die Briand'sche Paneuropa-Denkchrift ist Mittwoch vom spanischen Ministerrat gebilligt worden. Spanien stimmt dem Briand'schen Plan zu, versteht jedoch auf die bisherigen Beziehungen Spaniens zu den südamerikanischen Staaten. Zur Regelung dieser Beziehungen behält sich die spanische Regierung in der Antwort auf die Briand'sche Denkschrift die Handlungsfreiheit vor.

**Kommunistischer Parteitag in Moskau eröffnet**

Deutsche „Genossen“ im Ehrenpräsidium — Hunderttausende demonstrieren

Moskau, 27. Juni. In der Eröffnungssitzung des 16. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wurden in das Präsidium 40 Delegierte gewählt, darunter Stalin, Kaganowitsch, Kattin, Molotow, Woroschilow, Mikojan, Rykow, Tomski u. a. In das Ehrenpräsidium wurden Führer ausländischer kommunistischer Parteien gewählt, unter ihnen die deutschen Thaelmann und Nemele. Vor dem Großen Theater, in dem der Parteitag stattfindet, wurde von der Bevölkerung Moskaus ein Demonstrationzug veranstaltet, an dem mehrere 100 000 Personen teilnahmen. Von den Demonstranten gewählte Abordnungen berichteten über die Leistungen in ihren Betrieben. Sie verlangten eine Verstärkung des Kampfes gegen die Rechtsopposition. Die Arbeit des Parteitages beginnt heute mit dem politischen Bericht des Zentralkomitees, den Stalin erstattet.

**Amerika lehnt Kriegserklärungen nach Sowjetrußland ab**

London, 27. Juni. Wie die „Morning Post“ aus Washington meldet, hat Staatssekretär Stimson gestern mitgeteilt, daß die Sowjetregierung Militärschiffe, Unterseeboote und

Munition von amerikanischen Firmen zu kaufen versucht habe. Stimson hat, dem Blatt zufolge, erklärt, daß das Staatsdepartement derartige Geschäfte nicht billigen könne.

**Spielende Kinder entdecken kommunistisches Munitionslager**

Castrop-Rauxel, 26. Juni. Spielende Kinder fanden gestern nachmittag in einem Kornfeld in der Nähe des Betriebes der Gesellschaft für Teerverwertung eine größere Menge von Sprengstoff. Die Kriminalpolizei, die verständigt wurde, beschlagnahmte 138 Sprengkapseln und 74 Pakete Ammonit. Die Sprengstoffe sind aus dem Sprengstofflager der Teerverwertung entwendet worden. Als Täter wurden drei Arbeiter aus Castrop-Rauxel, die sämtlich der K.P.D. angehören sollen, festgenommen. Sie gaben an, mit den Sprengstoffen Fische fangen zu wollen. Mit einem der Festgenommenen wurden bei einer Hausdurchsuchung zwei Trommelrevolver und eine Armeepistole sowie Munition und mehrere Sprengstoffkapseln gefunden. Die weiteren Ermittlungen werden von der politischen Polizei des Parteipräsidiums Bochum durchgeführt.

**Blutrache im Daueraffekt**

**Zu drei Jahren Gefängnis verurteilt**

Kassel, 27. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand kürzlich der seltenste Fall der Blutrache zur Verhandlung. Angeklagt war der 22 Jahre alte Polizeiwachmeister Wilhelm Wille aus Frankfurt a. M. des Mordes, begangen in Niedermöllrich an dem Landwirt Johannes Klaus. Der Angeklagte wurde unter Zuerkennung mildernder Umstände und Anrechnung der Untersuchungshaft zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte nachdem vom dem Direktor der Landesheilanstalt Marburg, Professor Dr. Jahrmärker, erstatteten psychiatrischen Gutachtens, in dem dieser ausführte, daß der Angeklagte Wille unter einem Daueraffekt gekünder habe, die Anklage wegen Mordes mit Ueberlegung fallen gelassen und hatte wegen Totschlags eine Gefängnisstrafe von vier Jahren mit Zuerkennung mildernder Umstände beantragt. Der Angeklagte nahm das Urteil vollkommen bewegungslos an.

Die Vorgeschichte des blutigen Ereignisses geht bis auf die sogenannte „Schlacht von Niedermöllrich“ im Jahre 1928 zurück. Damals war im Hause des Landwirts Johannes Klaus ein Streit zwischen seinem Sohne und dessen Stiefmutter ausgebrochen, der so heftige Formen annahm, daß der alte Klaus den Landwirt von Niedermöllrich, Wille, den Vater des Angeklagten zu Hilfe rief. Heinrich Klaus, der sich in großer Erregung befand, hat dann den alten Wille mit einem Karabiner niedergeschossen, sich im Hause verbarricadiert und auf alles, was sich dem Gebäude nähern wollte, geschossen. Ein großes Aufgebot von Polizei aus Kassel mit Panzerwagen und Handgranaten war nötig, um mit dem wie wahnsinnig aus allen Fenstern schießenden jungen Klaus fertig zu werden. Nach fruchtlosen Verhandlungen, bei der auch einige Polizeibeamte verletzt wurden, gelang es schließlich, ihn mit Handgranaten niederzukämpfen. Er wurde dann in einem Keller als Leiche gefunden. Als der junge Wille von dem Tode seines Vaters hörte, wurde er von der Zwangsverhaftung gepackt, daß er an Klaus, dem Vater, der mitschuldig an dem Tode seines Vaters sei, Rache nehmen müsse. Er hat sich lange mit diesem Gedanken herumgetrieben und verließ dann am 8. Januar d. J. ohne Urlaub seine Dienststelle Frankfurt a. M. und begab sich über Mainz, Koblenz, Trier und Kassel nach Niedermöllrich, wo er sich in das Haus des

Klaus begab und nach diesem fragte. Als dann der alte Klaus im Türhaken erschien, schoß er ihn mit den Worten: „Jetzt rechnen wir miteinander ab“ mit zwei Schüssen seiner Pistole nieder. Klaus war sofort tot. Sofort nach der Tat stellte der Täter sich dann der Oberlandjägerei in Gensungen.

**Zwei Zuchthäusler ausgebrochen**

In einem unbewachten Augenblick  
Münchengrub, 27. Juni. Am Mittwoch ist es zwei Schwerverbrechern gelungen, aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis zu entfliehen. Der eine von ihnen ist der 37jährige Hermann Kuxen aus Nienburg, der wegen schweren Raubüberfalles mit Todeserfolg, begangen im Jahre 1923 an zwei argentinischen Händlern in Buenos Aires, eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren zu verbüßen hatte, und der andere ein gewisser Alfred Raich, der ebenfalls noch eine längere Zuchthausstrafe abzuhängen hatte. Die beiden Zuchthäusler waren im Keller des Gebäudes mit Hausarbeiten beschäftigt und vermochten in einem Augenblick, in dem sie unbewacht (!!) waren, das Gitterfenster herauszunehmen und ins Freie zu gelangen. Die sofort mit einem größeren Polizeiaufgebot vorgenommene Verfolgung der beiden Schwerverbrecher blieb trotz Benutzung eines Polizeihundes bisher erfolglos.

**Das Haus einer Witwe in Brand gesteckt...**

... um die Versicherungssumme für seine Kleider zu erlangen  
Glogau, 27. Juni. Der 43jährige frühere Gutsbesitzer und jetzige Landarbeiter John aus Wiesa wurde Mittwoch vom Schwurgericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus und acht Jahre Ehrenrechtsverlust beantragt. Der Angeklagte, der durch die Zerrüttung seiner Familienverhältnisse hart heruntergekommen ist, hat, wie das Gericht als erwiesen ansah, in Reize das frohgedeckte Wohnhaus der Witwe Nelke, bei der er wohnte, vorsätzlich angezündet, um die Versicherungssumme für seine Kleiderstücke zu erlangen. John beteuerte seine Unschuld. Er wurde auf einen Indizienbeweis hin verurteilt und hat sofort Revision eingelegt.

**Fort mit dem skandalösen Artikel 231**

Ein weiterer Beitrag zu dem Plan einer deutsch-französischen Entente

Paris, 27. Juni. In der „Boulogne“ beschäftigt sich Professor Dauzat wieder mit seiner unlängst im gleichen Blatt gegebenen Anregung zum Abschluß eines deutsch-französischen Bündnisses. Er erklärt jetzt u. a.: „Eine deutsch-französische Entente setzt natürlich eine tatsächliche Revision des Vertrages von Versailles voraus. Ich habe unlängst ein Manifest zugunsten dieser Revision unterzeichnet. Wenn ich den Ausdruck Revision darin nicht gebraucht habe, so darum, weil eine feierliche Revision auf diplomatischem Wege mir schwierig und nicht ohne Gefahr zu sein scheint. Aber die Anregung, die ich formuliert habe: Bewilligung von Kolonien und Zurückverstattung des Korridors an Deutschland mittels eines Ausgleiches für Polen, Harmonisierung der deutsch-französischen Mächte, all das bildet ja eine teilweise Revision. Ich füge hinzu, daß Frankreich den Artikel 231 des Versailler Vertrages, der das von Deutschland erprete Zugeständnis enthält, das es der alleinige Urheber des Weltkrieges sei, und der bereits heute von sämtlichen französischen Paragrafen als skandalös erkannt worden ist, künftig für null und nichtig erklären müsse. Es dürfe von Deutschland die Wiedergutmachung der angerichteten Schäden lediglich unter Berücksichtigung von Grundfragen des internationalen Rechtes verlangt werden.“

**Auflösung des englischen Parlaments im Herbst möglich**

London, 27. Juni. Wie der politische Korrespondent des „Daily Herald“ meldet, sprach Macdonald auf der letzten Sitzung der parlamentarischen Arbeiterpartei von der Möglichkeit einer Auflösung des Parlaments im Herbst d. J. Der Premierminister erklärte, durch die kommunistische Partei sei die Regierung genötigt, verschiedene Gesetzesentwürfe zurückzustellen, sie werden dann im Falle von Neuwahlen in das Programm der Partei aufgenommen werden.

**Englands Flottenbauprogramm — eine unnötige Herausforderung des Auslandes**

London, 27. Juni. Auf eine Erklärung, die der Erste Lord der Admiralität im Unterhaus über das englische Flottenbauprogramm machte, erwiderte das Parlamentmitglied der Arbeiterpartei, Neworth: „Wenn dieses die ersten Schritte des Londoner Flottenvertrages sind, so wäre es viel besser gewesen, er wäre niemals abgeschlossen worden. Zusammen mit den Schiffen, die bereits seit der Unterzeichnung des Flottenvertrages in Auftrag gegeben wurden, bedeutet dieses Programm, daß für Neubauten insgesamt 13 Millionen Pfund Sterling ausgegeben werden. Ich sehe darin nur eine unnötige Herausforderung des Auslandes.“

**Deutscher Sängerbund um 916 000 Mark geschädigt**

Der angekreute Schachmeister erhält ein Jahr und neun Monate Gefängnis

Berlin, 27. Juni. Mittwoch und Donnerstag ist vor dem Schöffengericht in Charlottenburg der Prozeß gegen den früheren Bundeschachmeister des Deutschen Sängerbundes, Gertrudschkeffler a. D. Johannes Medlin, abgewickelt worden. Während seiner neunjährigen Geschäftsführung hat Medlin das Vermögen des Deutschen Sängerbundes, wie Versicherungsverträge festgestellt haben, um 916 000 Mark geschädigt. Medlin hat selbst zugegeben, daß er 320 000 Mark für seine Briefmarkensammlung verbraucht habe, 250 bis 300 000 Mark in einem Farbentfärbungsverfahren hineingegeben, 100 000 Mark an „gute Freunde“ ohne Quittung verborgt und 150—170 000 Mark für sich und seine Familie verbraucht habe. Nachdem seine Untersuchungen erwidert worden waren, hat Medlin seine über 30 Bände umfassende Briefmarkensammlung und eine Sammlung wertvoller Trinkgläser und Porzellanwaren an die Farbenfärbefabrik, bei der er beteiligt war, abgetreten. Die Unterschlagung Medlins konnte erst verhältnismäßig spät entdeckt werden, da die falschen Buchungen so geschickt gemacht worden waren, daß die nichtgeschulten Rechnungsprüfer und Revisoren des Deutschen Sängerbundes die Fälschungen nicht als solche erkennen konnten. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Antrag auf Bewilligung einer Bewährungsfrist wurde vom Gericht wegen der Schwere der Verbrechen, insbesondere in Veranschauligung des großen Vertrauensmißbrauches und der Höhe des angerichteten Schadens abgelehnt.

**Heuschrecken vor Wien**

Wien, 27. Juni. In der Nähe von Wieners Neustadt hat sich in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag ein großer Heuschreckenschwarm niedergelassen, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Ein Völkchen blieb in dem Heuschreckenschwarm hängen. Seitern vormittag feste der Schwarm seinen Weg in der Richtung Wieners Neustadt fort.

**B i g e i n s c h l a g i n 20 T o n n e n D y n a m i t**

New York, 27. Juni. Heftige Gewitterstürme richteten während der letzten Nacht an verschiedenen Orten des Nordostens großen Schaden an. Ein schweres Unglück ereignete sich bei Bradford, wo der Blitz in ein Waggerboot fiel, das bei Felsvorsparungen im St. Lorenz-Strom verhaftet war und auf dem sich 20 Tonnen Dynamit befanden. Der Schiffschiff explodierte mit ungeheurer Gewalt, das Boot wurde völlig zerstört. Von der Besatzung konnten nur elf Mann gerettet werden, 31 werden noch vermisst.

**Nebel verursacht Zugzusammenstoß**

Buenos Aires, 27. Juni. Infolge dichten Nebels stießen in der Nähe der Stadt Avellaneda zwei Personenzüge zusammen. Es wurden ein Schwerverletzter und 16 leichter Verletzte gemeldet.

Standfchen, 26. Juni. [Fahrrad Diebstahl.] Vor einiger Zeit ist dem Arbeiter Apoln...

Pr. Präf. 25. Juni. [Viehverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am...

Kreis Heydenkrug

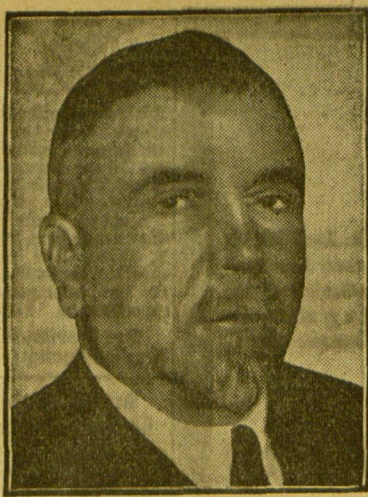
ik. Ainten, 27. Juni. [Verschiedenes.] Am Montag fand durch die Schulkommission die dritte...

w. Mantwieden, 27. Juni. [Schulausflug.] Am Mittwoch unternahm die hiesige Schule einen...

Kreis Pogegen

v. Goadinthen, 25. Juni. [Mitgliederversammlung des Bienenzuchtvereins.] Der Bienenzuchtverein...

sk. Hebermemel, 26. Juni. [Verladebericht.] Am Dienstag wurden hier angekauft...



Der Leiter der Lübecker Säuglinge

scheint der Berliner Arzt Dr. Karl Genter zu werden. Er hat mit dem von ihm erfundenen...

tragen außerdem viel dazu bei, daß das Interesse für den Verein geweckt wird und dem Verein...

Die erste Klasse der hiesigen Volksschule veranstaltete am Dienstag, dem 24. Juni, abends, einen...

Bei der Landespolizei in Raugargen befinden sich eine beschlagnahmte neue bunte Damenstrick...

R. Der gegen die Wahl der Gemeindevertretung in Kerkut wachen eingereichte Protest ist nunmehr...

Berliner Börsenbericht

Berlin, 27. Juni

Im heutigen Vormittagsverkehr war man auf die steigende Förderung der abnehmenden Feuerschichten...

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table with columns for telegraphic payments and exchange rates for various currencies like Kaunas, Buenos-Aires, etc.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 27. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen - 30 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 21 Roggen, 5 Hafer...

Marktberichte

fr. Präf. 26. Juni 1930

Table listing market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, etc.

Goadinthen, den 26. Juni 1930

Table listing market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, etc.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 27. Juni 1930 (Funkspruch)

Table listing livestock market prices for various types of cattle, pigs, and sheep.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 27. Juni. 6 Uhr: + 18,0, 8 Uhr: + 19,3, 10 Uhr: + 21,5, 12 Uhr: 23,5

Table with columns for weather stations, barometer, wind direction, and other weather data.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen

Table listing incoming ships, their origins, and agents.

Ausgegangen

Table listing outgoing ships, their destinations, and agents.

Pegelstand: 0,36 m. - Wind: SO. - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft.

Zur 1000-Jahr-Feier des isländischen Parlaments

Die am 26. Juni von 100.000 Isländern u. fast 60.000 Gästen begangen wurde.

Linkes Bild:

Der Schluß der Feier

ist die alte Thingstätte am Fuße des Vöðberges, dem 'Helfen des Preders', von dem aus vor dem Althing Recht und Gesetz gesprochen wurde.

Rechtes Bild:

Ein Zeitläufer für die Rebnantenden von Gärten

von dem in unferm Bilde allerdings nur ein kleiner Ausschnitt zu sehen ist, mütet wie ein militärischer Divisionsplatz an.



Am 26. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, verstarb nach Jahre langem schwerem Leiden meine liebe Frau, meine geliebte Mutter, Grossmutter und Tante, Frau **Auguste Köhler** geb. Johnson im 68. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetäubt im Namen aller Hinterbliebenen an **Otto Köhler**. Die Beerdigung findet Montag, nachm. 2 Uhr, von Trauerhaus, Rosenstr. 4, aus statt.

Am 25. d. Mts. verstarb nach schwerem Leiden unsere treue Hausgenossin, Fräulein **Amalie Mallwitz**. Mit vorbildlicher Treue hat sie 24 Jahre in den Dienst unserer Familie gestanden. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten. **M. Schuschel und Frau**. Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 2 Uhr, von der städt. Friedhofskapelle aus statt.

**Hotel Franz**  
Sente abend  
**Reunion**  
1872

**Bereins-Leichtathletik-Kämpfe**  
der Wälder der Spielvereinigung Memel  
Sonntag, vorm. ab 8 1/2 Uhr, Neuer Sportplatz. Kampfrichter-Sitzung pünktlich 8 Uhr Sportplatz. 1397  
Die Leistungen werden gleichzeitig für das Turn- und Sportabzeichen und das Reichs-Jugendabzeichen gewertet. Eintritt für Zuschauer frei. Regie-Vereinigung erwartet  
Der Vorstand

**Spiel-Bereinigung Memel**  
Sonntag, den 29. Juni 1930, 8 1/2 Uhr nach den Vereinsmeisterschaften „Bellmannstein mit Damen“ im Zentral-Café (1878)

Sonnabend und Sonntag  
**2 Schlager-Abende**  
Tanz im **Waldschloßchen**  
Eintritt 1 Lit. Es ladet freundl. ein **Otto Kausch** (1411)

Sente Sonnabend  
**Johanni-Nachfeier**  
mit Feuerwerk und Tanz  
**Gasthaus Pirmallen**.  
Es ladet freundlich ein **W. Bertaschus**.  
Verlängerte Polizeistunde. (1386)

**Handwerkerbund Memel**  
Zu der am Dienstag, d. 1. Juli, abends 8 Uhr, im Schützenhause stattfindenden **Vollversammlung** laden wir unsere sämtl. Mitglieder ein.  
**Tagesordnung:**  
1. Nach den Wahlen  
2. der Fall Hoffmann  
3. der Fall Sabrowsky  
**Der Vorstand**  
Die Mitglieder der uns angeschloss. Verbände der Viten 10 und 13  
Mittelstands Partei  
Kolonialwarenhandler-Verein  
Detailisten-Verein  
Gastwirts-Verein  
Haus- und Grundbesitzer-Verein  
find freundlich eingeladen.  
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

**Kronen Drogerie**  
Spezialhaus für Haut- und Haarpflege  
Telefon 1177 Börsenstr. 13 Telefon 1177 empfindlich  
**Shampoo** in Pulver und flüssig, für ergrautes Haar, ferner (1376)  
**Strandhauben** in großer Auswahl, moderne Farben.  
**Umformen** färben, reinigen von **Damen-Strohüten** fest ganz besonders billig bei (1380)  
**M. Naused**, Schulstr. 25/26, 1 Treppe gegenüber Konditorei Neumann.

**Säge-Späne** (1401)  
**S. G. Gerlach**  
Schmela  
**Malulaturpapier**  
verkauft in S. Siebert Memel Dampfbootstr. 9.

**Kammer Lichtspiele**  
Täglich 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr, 1 bis 3 Lit  
**Rivalen der Liebe**  
**Hilde Jennings, Carl Auen**  
**Der fliegende Cowboy**  
**Hoot Gibson** (1407)  
**KLS - Woche**

**Spezialtour**  
**Ridden - Freil - Memel**  
während der Badelaison  
Ab 2. Juli lassen wir den **D. „Trude“**  
täglich bis auf Mittwoch und Sonnabend von Ridden nach Memel über Freil u. Schwarzort verkehren. (1398)  
Abfahrt ab Ridden 7 Uhr morgens. Rückfahrt ab Memel 4 Uhr nachm. Mittwoch und Sonnabend 4,30, Sonnabends jedoch nur bis Schwarzort.  
Es wird also täglich der neue Badeort Freil angefahren.  
**Robert Meyhoefer G. m. b. H.**  
Tel.-Nr.: 711, 727, 732.

Ab Mittwoch, dem 2. Juli 1930, wird anstelle des D. „Trude“ der **Schneldampfer „Wischwill“** auf der Tour Memel - Schwarzort verkehren.  
Abfahrt ab Memel: 815, 1390, 2000  
Ab Schwarzort: 630, 1043, 1390  
Sonntags ab Memel: 815, 1390, 2000  
**Robert Meyhoefer G. m. b. H.**  
Tel.-Nr. 711, 727, 732

Die **Lietuvos Eksportas**  
A. G., Mühlenstraße 112  
verkauft täglich von 7 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags: (1368)  
Geschlinge . . . . . 1 Pfd. 45 Cent.  
Fische . . . . . 30  
Köpfe . . . . . 60  
Kleine Knochen . . . . . 50  
Rückgrat . . . . . 30  
Nieren . . . . . 60  
Blutmehl, das dem Fischmehl ziemlich entspricht 1 Zentner 25 Litras.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Bekanntmachung**  
Obwohl es allgemein bekannt sein muß, daß es verboten ist, in den Dünen und überhaupt auf der Heide zu rauchen oder auch in anderer Weise Feuer zu benutzen, können manche Besucher der Heideanstalten nicht umhin, gegen die diesbezüglichen Anordnungen zu verstoßen, oft werden an besagten Stellen brennende Zigaretten und Streichhölzer achtlos fortgeworfen und das dürfte wohl auch die Ursache der in diesem Jahr bereits zweimal vorgekommenen Waldbrände sein.  
Sämtliche Besucher der Heide werden daher nochmals darauf hingewiesen, daß es nicht gestattet ist, dort zu rauchen oder sonstige Feuer zu benutzen.  
Es ist außerdem streng verboten: das Bekreten der Dünen, das Abbrechen von Ästen und Zweigen, freies Umherlaufen von Hunden, das Reiten, der Verkehr mit Fuhrwerken ohne Genehmigung der Heideverwaltung. Uebertretungen werden auf dem Verwaltungsweg an Ort und Stelle durch die Agenten der Dünenverwaltung bestraft und zwar mit Geldstrafen von 5-50 Lit, gegenamtliche Quittung. (1413)

**Memeler Hafenverwaltung**  
Ronen und jugendlichen Teint, ohne Schlacken, Sommersprossen und Pickel erhalten Sie nur bei Verwendung der **Metamorphose-Creme „SANITAS“**.  
Die wunderbare Wirkung der **Metamorphose-Creme „Sanitas“** zeigt sich schon bei mehrmaligem Gebrauch. Täglich gehen Dankschreiben ein. (634)  
Beachten Sie das Firmenzeichen „Sanitas“

**Blumentag**  
Am Sonntag, dem 29. Juni 1930 findet zu Gunsten des Jüdischen Krankenhauses zu Memel mit Genehmigung der Behörden ein **Blumentag** statt. Es wird um wohlwollendes Interesse seitens des Publikums gebeten.  
Das Kuratorium des Jüdischen Krankenhauses zu Memel 1930

**Bezirks-Fußball-Wettspiel**  
am Sonnabend, dem 28. Juni 6.30 abends, Neuer Sportplatz  
**B. f. B. Tilsit**  
A-Liga gegen  
**Spiel-Vereinigung Memel**  
A-Liga (1396)

Wir veranstalten vom **26. 6. bis 9. 7. 1930**  
**10 billige Hut-Tage**  
Die beste Gelegenheit, noch zu Sommers Anfang Ihren Hut vorteilhaft zu kaufen. Sie finden elegante, grosse Spitzenhüte, Bangkoks, Hanfperle's, Crinolinhüte sowie alle Mittelpreislagen **bedeutend ermäßigt**  
**Einfache Strohhüte 8 u. 10 Lit**  
Für die Ferien: **Baskennützen, Strandhüte 25% Rabatt auf Bänder, Blumen, Ketten**  
**Strohhüte umnähen jetzt nur 8 Lit**  
**Baltische Stroh- u. Filzhut-Fabrik**  
Börsenstrasse 5 Memel Börsenstrasse 5 (1402)

**Sie sparen viel Geld!**  
**Jetzt die neuen Preise!**  
**Touren-Räder**  
mit Prima-Bereifung, Torpedoreifen mit Rücktrittbremse, Patent-Resuliertersattel, rostichere 2 mm Speichen, Goldlinien, kompl. mit Werkzeug, Glocke, Pumpe und Schloss  
**Lit 240.-**  
**2 Jahre Garantie**  
**Damenräder in gleicher Ausstattung Lit 250.-**  
**Strassenrenner Lit 265, 295**  
**Rennmaschinen m. Schlauchreifen Lit 310, 325 usw.**  
Ferner: Wanderer-, Göricke-, Naumann-, Brennabor-, Opel-Fahrräder in grosser Auswahl.  
**Kinderdreiräder, Kinderzweiräder Lit 49, 55, 82, 115 usw.**  
**Fahrrad-Zentrale A. Joneleit**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1 und Libauer Strasse 22 (1409)

**Wirksam**  
infezierenden Firmen und sonstige Interferenzen aus Stadt und Land in der bei uns erscheinenden  
**„Lietuwista Zeitung“**  
Diese bereits im 52. Jahrgang stehende älteste litauische Zeitung des Memelgebietes wird von kleineren u. mittleren litauischen Landwirten und deren Gefinde in allen drei Landteilen des Memellandes u. auch in Litauen gelesen. Der Anzeigenpreis beträgt nur **30 Cent** für die einpaltige Korpuszeile. Die Uebersetzung der Anzeigen ins Litauische erfolgt kostenlos.  
Anzeigen-Annahme jederzeit an den Schaltern des „Memeler Dampfboot“  
**Verlag der „Lietuwista Zeitung“**

**A. MOGILEWSKI & SOHN'S**  
**HYGIENISCHE BOR-TIMOL-SCHÖNHEITS-SEIFE**

Wer möchte eine **Wohnung** a. bill. Preise gemietet u. laub. renovieren? Angebote um. 1443 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1349)

**Auto-Vermietungen**  
**Auto-Anruf 49** (9611) **Koegst**

**Anruf 893**  
Eleg. 7-Stg. - Almon-fine u. 5-Eiger. (7501) **Peteroit** Hospitalstr. Nr. 25.

**Auto-Anruf Tel. 516** (866) **E. Krieg**

**Anruf 166** (1071) **Gruus, Baderstr. 7.**

**Auto (1197) Tel. 1199** **Froese, Adlerstr. 21**

**Anruf 33** **Nikolai Nachf.**

**Anruf 598** (1370) **Milcherreit.**

**Verloren Gefunden**  
**Gelber Kater** (rot gezeichnet) verlaufen. Geg. Belohnung abzugeben. (1404) **Marquardt, Saatenstr. 1**

**Verkäufe**  
Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. (1366) **Libauer Str. 20 b 2 Treppen**  
Ein gut erhaltener, fast neuer (1391) **Kinderwagen** (Opel) preiswert zu verkaufen. Zu erst. an den Schalt. d. Blattes.  
Fast neues **Damenfahrrad** preiswert a. verkaufen. Zu erst. a. d. Schaltern d. Bl. (1357)  
**Motoread** umhänd. bill. zu verkaufen. Angeb. u. 1446 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1346)  
**Ziegel und Dachpappen** v. neuen Brand wieder zu haben (1342) **Bieaelei Polanzen**

**Kapitalien**  
**3-4000 Lit** geg. Sicherh. u. Zinsen gesucht. Angeb. unter **1453** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1375)

**Damen-Strand- und Promenadenspange** **bestes Fabrikat, 38-41, Paar**  
**10 50**  
**Stiefelkönig**  
**W. Loerges Nf.** (1351) **Schuhkeller** **Theaterplatz**

**Armen-Unterstützungs-Verein**  
Für unsere Armen erhalten wir durch eine Sammlung des Herrn **Kolizetretars Krüssel** vom diesjähr. Jahrmarkt u. zwar laut Liste I 410,00 Litras Liste II 125,50 Litras in Sa. 535,50 Litras wofür wir mit bestem Dank quittiert (1352)  
Der Vorstand  
**Verkauf von Schweineleber, Filet, frisch** **Markthalle Nr. 85** (1354)  
**Verkauf von Schweineleber, Leberwürst** frisch. (1355) **Markthalle 147**

**Tschurin**  
Ueberrill zu haben  
**Opel- und Brennabor-Kinderwagen**  
**Kinder-Fahrräder**  
**Leiterwagen**  
**Koller**  
in großer Auswahl zu günstigen Preisen empfiehl. (8866)  
**A. Joneleit**  
Felebr.-Witb.-Str. 1 u. Libauer Str. 22.  
Garantiert reinen **Bienenhonig** von frischer Ernte empfiehl. (1360) **G. Purwins** **Bäderstraße 11/12.**

**Capitol** 1408  
Täglich 6 und 8 1/2 Uhr (1.- u. 1.50)  
**Das große Doppelprogramm**  
**Der Evangelimann**  
mit Hanni Weisse, Elisabeth Bergner, Hermann Picha und Paul Hartmann  
**Die geheimnisvolle Sieben**  
(Spionage und Leidenschaft)  
**Wochenschau**

**1000 Lit** gegen Sicherheit und hohe Zinsen von sofort zu leihen gesucht. Ang. unter **1452** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Dienstmädchen** sauber u. zuverlässig, a. 1. Juli gesucht (1394) **Schlewießstr. 26**

**Vermietungen**  
**Möbl. Zimmer** sep. Eing., elektr. Licht, zu vermieten (1353) **Schmidt, Wolfstr. 1**  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten (1383) **Berl. Alsterstr. 56**  
**Möbl. Zimmer** mit sep. Eingang von sofort zu verm. (1377) **Wiefenauerstr. 1**  
**Sonniges möbl. Zimmer** mit Bad und sep. an besserer Herren zu vermieten (1379) **Alexanderstr. 14** unten rechts.  
Ein alt eingeführtes **Lebensmittelgeschäft** mit Wohnung zu verm. Ang. um. 145 an die Abfert. d. Bl.

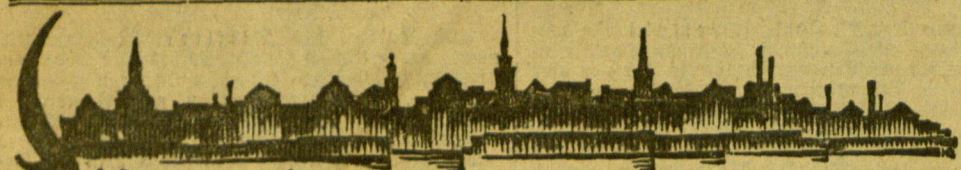
**Mietsgesuche**  
**Dauermieter** sucht vom 1. Juli ein **möbliert. Zimmer** im Zentrum der Stadt. Angeb. unter **1451** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (1403)  
**Gut möbl. Zimmer** m. sep. Eing. im Zentrum v. 7. oder 15. 7. u. Herrn gesucht. Angeb. unter **1447** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1337)  
**4-5 Zimmer-Wohnung** in Schmela, in d. Nähe der Lietuvos Eksportas A. G., gesucht. Angebote an „Lietuvos Eksportas“ Mühlenstraße 112, od. telef. Memel II, Nr. 14 und 8 zu richten.

**Bier im Hause**  
braue man sich selbst  
Kinderleicht ohne Apparat mit dem echten  
**„Hausbräu“**  
aus echtem bayerischen Malz und Hopfen. Jeder ist entzückt von dem Wohlgeschmack. Viele Anerkenn. beweisen die Güte.  
Zu haben nur in Apotheken und Drogerien  
**Memel:**  
Drogerie M. Pemppe, Libauer Str. 20  
Fortuna-Drog., Libauer Str. 23  
Kronen-Drog., Börsenstr. 13  
Kreuz-Drog., Friedr.-Wilh.-Str. 26  
Medizinal-Drog., Steintor  
Sanitäts-Drog., Fr.-Wilh.-Str. 33/34  
Central-Drog., Marktstr. 17/18  
Markt-Drog., Marktstr. 2  
Elch-Drog., Marktstr. 9  
Stern-Drog., Wiesenstr.  
Drogerie Schrolowitz, Grabenstrasse 9-10 (9846)

**Prökuls:**  
Apotheke Prökuls  
Sanitäts-Drog. H. Leppert, Prökuls  
Wo nicht, durch die Erzeugerin  
**Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H.**  
Berlin 269, Bornholmerstr. 7  
Preis:  
1 Päckchen für 25 Ltr. Bier 3,50 Lit  
1 Päckchen für 12 1/2 Ltr. Bier 2.- Lit

**Reisender**  
für das Memelgebiet, der einen Markenartikel der Kolonialwarenbranche mitnehmen will, bei hoher Probition gesucht. Angebote unter **1444** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1351)

**Aufmerksam, ordentlicher Laufbursche** von sofort gesucht (1400) **„Union“** **Fabrik chem. Prod., Memel**



## Memel, 27. Juni

### Festschrift

für das 3. Memelländische Sängerbundesfest

Aus Anlaß des vom 28. bis 30. Juni in Memel stattfindenden 3. Memelländischen Sängerbundesfestes hat der Memelländische Sängerbund eine beachtenswerte Festschrift erscheinen lassen. Die Reihe der Beiträge wird eröffnet durch ein Glückwunschschreiben des Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Dr. Hammer Schmidt. Der Schriftführer des Memelländischen Sängerbundes, Arthur Hippe, entbietet den Sängern einen „Willkommensgruß“ und weist weiter in einem Aufsatz „Singe, wenn Gefang gegeben“ nachdrücklich auf die Bedeutung des Gesanges hin. Amisrat Ernst Schlicht, der bekanntlich beim 1. Memelländischen Sängerbundesfest den Deutschen Sängerbund vertrat, stellt Betrachtungen über „Lied und Volkstum“ an. Königl. Musikdirektor Johnson und Kapellmeister Fromholz, die beiden Festdirigenten, haben Aufsätze über „Pflege der Instrumentalmusik in den Männergesangsvereinen“ und „Schulmusikpflege und ihre Bedeutung für das Chormusik“ beigelegt. Hauptschriftleiter Stefes schreibt über „Gesangsvereine und Volkstum“. Von dem bekannten Sängerdichter Erich Langer-Dresden finden sich zwei Gedichte. Einige ausgewählte Photographien von bemerkenswerten Punkten unserer Heimat schmücken das Fest, dessen Umschlag von dem hiesigen Kunstmalers Ernst Unger entworfen ist. Weiter bringt die Festschrift, die übrigens zum Preise von 1 Mt in der Buchhandlung Robert Schmidt Nachfolger erhältlich ist, die Festordnung und die Vortragsfolge des Festkonzertes, die Texte der Gesänge und ein Verzeichnis der Vereine und Sänger, die aktiv an dem Bundesfest teilnehmen.

### Die großen Schulferien

Heute beginnen in den Schulen des Memelgebietes die großen Ferien.

Ferien! Das ist also, als ob mit einem Mal tausend goldene Tore aufgestoßen seien. Hunderte von Wegen führen ins Freie, bei dem einen dahin, bei dem anderen dorthin. In der Nähe oder in der Ferne winken Tage des Unbedürftigseins von dem lästigen Nuss des Fernunterrichtens. Von dem Gesellschaftsein an die Schulbank, von dem ewigen Einerlei der gleichen Umgebung. Keine Aufgabe wirkt hier beklemmender Schatten in den Nächten oder übermächtigen Tag. Ein süßes Nichts, die köstliche „saule Haut“, das Entrücktsein aus dem Zwang der Stunde, ... ohne alle verpflanzten Verbindlichkeiten ist jeder Tag in eitel Sonne getaucht, ist jeder Morgen voll der reichsten Möglichkeiten, ist jeder Abend alles gewesen. Kein rauhes Nuss ist als Wehmutsstropfen in den Becher der schulfreien Freude gefallen.

Schmetterlinge und Käfer, farbenfante Wiesen und tannenduftende Wälder, Meeresbrände und Alpeninsamkeit, Spielwiesen und Plattschreden,

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 19.50: Marinetten-Konzert. 20.15: Solistenabend. 22.30: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 418). 11.15 und 14: Schallplatten. 15.45: Abenteuer am Persischen Golf. 16.05: Die Dritten Deutschen Kampfspiele. 16.30: Unterhaltungsmusik. 18.50: Das staalliche Werk Mussolinis. 19.15: Eine halbe Stunde Allan Gray. 19.45: Konzert. 21: Gigg und Del. Weitere Stunde. Anschließend Tanzmusik.
- Dreslau (Welle 325). 16.05: Der Viedertag des Deutschen Sängerbundes. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.50: Von den Dritten Deutschen Kampfspiele. 19.50: Konzert. 21: Evangelische Kundgebung auf dem Hauptmarkt zu Nürnberg. 21.45: Von den Dritten Deutschen Kampfspiele. 22.50 bis 0.30: Tanzmusik. 0.30 bis 1.30: Nachtabend.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7.30: Konzert. 12.20: Konzert. 13: Konzert. 18.20: Schallplatten. 16: Konzert. 19.30: Wieder zur Laute. 20 Konzert. 22.35 bis 0.30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11.30: Schallplatten. 13.15: Konzert. 16.20: Unterhaltungsmusik. 19.25: Konzert. 20.30 bis 0.30: Übertragungen von Berlin.
- Königsberg-Hausen. „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 16: Konzert. 18.40: Jubiläum der Musik. 19.30: Lachender Ernst. 21: Evangelische Kundgebung auf dem Hauptmarkt von Nürnberg. Anschließend Übertragung von Berlin.
- Vargenberg (Welle 472). 7.30: Konzert. 10.15 und 12.10: Schallplatten. 18.05: Konzert. 17.30: Schallplatten. 18.15: Von den Dritten Deutschen Kampfspiele. 20: Lustiger Abend. Eine Rheinfahrt. Anschließend bis 1: Jazzmusik.
- London (Welle 356). 18.45: Konzert. 20: Violinvortrag. 21.05: Spanische Vieder zur Laute.
- Praha (Welle 486). 18.25: Deutsche Sendung. 19.30: „Eine Nacht in Venedig“. Operette. 22.25: Konzert. 23 bis 24: Konzert.
- Riga (Welle 525). 17: Konzert. 21.30 bis 23: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 436). 17: Unterhaltungsmusik. 19.45: Konbrett. 21.40 bis 24: Alte und moderne Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12.15 und 13.30: Schallplatten. 16: Unterhaltungsmusik. 19: Ueber die Bedeutung und Aufgabe des evangelischen Kirchenbundes in der Gegenwart. 19.30: Wieder zur Laute. 20: Konzert. 22.20 bis 0.30: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 13: Schallplatten. 16: Konzert. 17.15: Musik. Natur und Sport. 20: Die Bettlerover. Anschließend Konzert.

... über allem liegt in der Ferienzeit jener wärmende Hauch von Unbeengtheit, jene feingespinnene Fäden einer beschwingenden Romantik, die in der Jugend regenbunte Brücken in ein Avalun schlägt, in ein Land, von dem Schiller schreibt: „Sagen Sie ihm, daß er soll Achtung haben vor den Träumen seiner Jugend, wenn er Mann geworden ist“.

In den Tagen der Freiheit von Buchstabenstarre ist innerlich schon mancher das geworden, wozu er später langsam reife. Denn die Freiheit vermag in den meisten Fällen erst die Möglichkeit tieferen Dineinhorchens in sich selbst, eines Aufmerkens auf sein noch unbewusstes anderes Ich zu geben. In tostenden Versuchen streben die Talente, die Begabungen und Fähigkeiten zwanglos nach vorerst noch unklaren Zielen. Ein tiefer Sinn liegt immer im kindlichen Spiel, aus dem sich die Persönlichkeit entwickelt, die man zu werden bestimmt ist.

\* Wer nimmt noch Sänger auf? Die Bemühungen des Festauschusses um Freiwohnungen für die zum 3. Memelländischen Sängerbundesfest am Sonnabend und Sonntag in Memel eintreffenden auswärtigen Sänger haben vielfach recht bereitwillige Unterstützung durch Aufnahmemeldungen gefunden, insbesondere haben die passiven Mitglieder unserer Männergesangsvereine mit anerkennenswertem Eifer an der Lösung dieses Problems sich beteiligt. Dennoch fehlt es bis zur Stunde an einer genügenden Anzahl von Quartieren, so daß an unsere Mitbürger erneut die Bitte ergehen muß, hier weiter helfend einzugreifen. Es soll hierbei bemerkt werden, daß dem Sängergast nichts anderes geboten zu werden braucht als für die Nacht ein Dach über dem Kopf, und dies in des Wortes buchstäbliche Bedeutung. Wenn es irgend möglich ist, auf eine solche einfache Weise eine Sängerbude noch zu schaffen, gebe seine Werbung umgeben christlich oder telephonisch (Nummer 442) dem Vorsitzenden des Festauschusses Kaufmann Otto Jung, Bräsenbrücke, auf.

## Sitzung des Memeler Stadtparlaments

### Aufstockung des Alters- und Siechenheims

#### Bestimmungen über die Durchführung der Stadtratwahlen — Wahlen und Pensionierung

Am Donnerstag, dem 26. Juni, abends, fand im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathhauses eine Stadtverordnetenversammlung statt. Anwesend waren 30 Stadtverordnete. Vom Magistrat waren erschienen: Oberbürgermeister Dr. Grabow, Stadtrat de la Chauz, Stadtschulrat Kurzjuna, Magistratsrat Vrien und einige unbesoldete Stadträte.

Kurz nach 5 Uhr eröffnet Stadtverordnetenvorsteher Pierach die Versammlung und teilt mit, daß Stadtverordneter Vollmann sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt habe. In seine Stelle trete Herr Cabrowski, der eingeladen sei, und er bitte den Herrn Oberbürgermeister, die Einführung des Herrn Cabrowski in das Amt als Stadtverordneter zu vollziehen.

Inzwischen ist Herr Cabrowski an den Tisch des Oberbürgermeisters Dr. Grabow getreten, der die Einführung mit folgenden Worten vornimmt: „Ich habe die Ehre, Sie als Stadtverordneter einzuführen. Ihr Name ist ja schon von Ihrem Vater hier bekannt, einem Manne, der mehrere Jahre Stadtverordneter gewesen ist. Ich hoffe und wünsche, daß Sie bei der Vertretung der Interessen der Stadt in den Zukunftstagen Ihres Vaters wandeln mögen.“

Stadtverordnetenvorsteher Pierach: „Auch ich begrüße Sie als Stadtverordneter und hoffe und wünsche, daß Ihnen das Amt viel Freude bereiten möge.“

Sodann teilt der Stadtverordnetenvorsteher mit, daß ihm ein Schreiben über eine Freischulstelle zugegangen sei, welches er nach Prüfung der Angelegenheit dem Magistrat übergebe.

Darauf wird in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betrifft Festlegung der näheren Bestimmungen über die Durchführung der

#### Neuwahl von acht unbesoldeten Magistratsmitgliedern

Zu diesem Punkt ist der Stadtverordnetenversammlung die nachstehende Vorlage zugegangen: „Es wird vorgeschlagen, die Bestimmungen wie folgt festzusetzen: Die Wahl von 8 unbesoldeten Magistratsmitgliedern findet am Donnerstag, dem 3. Juli 1930, von 5 bis 5½ Uhr, im Stadtverordnetenversammlungssaal statt. Der Wahlvorschlag besteht aus dem Büro der Stadtverordnetenversammlung. Wahlvorsteher ist der Stadtverordnetenvorsteher. Wahlvorschläge sind bis einschl. Montag, den 30. Juni d. Js., 14 Uhr, dem Wahlvorsteher einzureichen. Die Verbindung von Wahlvorschlagslisten ist bis zum 2. Juli d. Js., 14 Uhr, zu erklären. Die Wahlvorschläge hängen aus und liegen vom 1. Juli d. Js., 12 Uhr, bis einschl. 3. Juli d. Js., 12 Uhr, im Geschäftszimmer des Wahlvorstehers, Rathhaus, Zimmer 34, aus. Die Wahlvorschläge sind entsprechend dem Gesetz vom 18. Juli 1919 betreffend die vorläufige Regelung verschiedener Punkte des Gemeinde-Verfassungsrechts von mindestens 5 Wahlberechtigten (Wahlberechtigten sind nur die 40 im Amt befindlichen Stadtverordneten) zu unterzeichnen. Die Wahlvorschläge dürfen die Namen von 8 Vorschlagsnehmern enthalten. Die Veröffentlichung aller Bekanntmachungen des Wahlvorstandes erfolgt durch Zustellung an jeden Stadtverordneten.“

Stadt. Rosiek findet, daß die Zeit bis zur Vornahme der Wahl für die notwendigen Vorbereitungen zu kurz sei, und bittet, den Wahltermin um eine Woche hinauszuschieben.

\* Die Fahrt der evangelischen Jugend zum Johannisfeuer nach Schwarzort erfolgt, wie uns geschrieben wird, am Sonnabend, abends 8 Uhr, mit Dampfer „Ruh“ ab Karlsbrücke. Karten für Hin- und Rückfahrt sind noch bei den Pfarrämtern zu haben.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 27. Juni 1930

Aufgeboten: Schiffsführer Mikis Zellus von hier mit Marie Meta Sallawis, ohne Beruf, von Bialystok.

Geboren: Eine Tochter: dem Handelsmann Schlome Korbmann von Garsden in Vitauen.

Gestorben: Maschinistenfräu Auguste Köhler, geb. Johnson, 67 Jahre alt, Ernst Eulenstein, ohne Beruf, 34 Jahre alt, Nähterin Trude Wajinski, 38 Jahre alt, von hier.

### Heydekrug 27. Juni

\* Dampferausflug der Herberschule. Am Donnerstag, den 26. Juni, machte die hiesige Herberschule einen Dampferausflug nach Ridden. Um 7 Uhr früh, begünstigt von schönstem Sommerwetter, fuhr der Dampfer mit den Ausflüglern der Schule von Heydekrug ab. Schon etwa um 10 Uhr wurde Ridden erreicht, wo es bald darauf zum See-Strand ging. Am Nachmittag wurden verschiedene Ausflüge gemacht und die Sehenswürdigkeiten des Ortes in Augenschein genommen. Etwa um 17 Uhr fand die Abfahrt von Ridden statt. Wohlbehalten und mit Gesang kehrte man abends um 8 Uhr wieder nach Heydekrug zurück.

### Kirchenzettel für Heydekrug

- Evgl. Kirche Heydekrug. Sonntag, den 29. Juni: 9½ Uhr deutsch. Gottesdienst; 12 Uhr lit. Gottesdienst (Pfr. Moser); 1½ Uhr Kindergottesdienst. Baptistenkirche Heydekrug. Sonntag: 10 Uhr vorm. Gemeindegottesdienst; 4 Uhr nachm. Gottesdienst. — Donnerstag: 7½ Uhr abends Gebetsstunde. — Pröfkuls: Sonntag: 1 Uhr nachm. Gottesdienst; 2½ Uhr nachm. Sonntagsschule. — Wilkieten: Sonntag: 8½ Uhr vorm. Gottesdienst. — Krauliden bei Publid: Sonntag: 9 Uhr vorm. Gottesdienst, Pred. Sawabba. — Paschieken bei Armonies: Sonntag: 1 Uhr nachm. Missionsfest. Deutsche u. lit. Ansprachen und Lieder. Pred. Sawabba; Pred. S. Klumbies. Zedermann ist herzlich eingeladen.

Dierzimmerwohnungen — zusammen 68 selbständige Wohnungen dem Wohnungsmarkt zugute gekommen. Baulich günstig und für die Bewirtschaftung vorteilhaft ist die Aufstockung des Seitenflügels des Alters- und Siechenheims in der Wallfeste. Nach dem Projekt des Stadtbauamts ist der Erweiterungsbau mit 130 000 Mt veranschlagt. Durch ihn werden 28 Stellen neu geschaffen und wenn sie besetzt werden, etwa 20 Wohnungen frei. Durch die Aufnahme in das Alters- und Siechenheim wird der Wohnungsmarkt entlastet, daher sind die Baukosten aus dem für Wohnungsbauten zur Verfügung gestellten Anleihefonds hergegeben worden und zwar zu dem üblichen Zinssatz von 11%. Der Magistrat hat beschlossen, den Erweiterungsbau auszuführen, Verzinsung und Tilgung der Baukosten auf die Rechnung des Fürsorge- und Wohlfahrtsamts zu übernehmen, soweit vorhanden, aus nicht verbrauchten etatsmäßigen Mitteln dieser Rechnung.“

Stadt. Peick erklärt, er begrüße diese Vorlage im Interesse dieser armen Leute, die unverschuldet durch den Krieg und die Inflation in Not geraten seien. Durch Annahme der Vorlage würde aber auch den Arbeitern und Handwerkern gedient, die dadurch Arbeit erhielten. Er bitte daher, dieser Vorlage zuzustimmen.

Stadt. Panagaitis bittet, bei Annahme dieser Vorlage die Arbeit auszuschreiben. Ob das beim Erweiterungsbau der Sparkasse geschehen sei, wisse er nicht. Auch sollte darauf Rücksicht genommen werden, daß sich der Bau nach Möglichkeit rentiere, damit der Stadt dadurch nicht zu große Unkosten entstünden.

Dr. Grabow erklärt, er möchte, um Fraktionen zu vermeiden, mitteilen, daß der Erweiterungsbau der Sparkasse ausgeschreiben gewesen sei.

Stadt. Betke: „Unsere Fraktion ist für Annahme der Vorlage. Die neu zu errichtenden Wohnungen müßten aber nur an solche Leute abgegeben werden, wie sie in der Vorlage genannt sind. Versämte Arme müßten dabei besonders berücksichtigt werden. Ferner müßte darauf gesehen werden, daß die Baukosten, die uns reichlich hoch erscheinen, nicht überschritten werden. Wir nehmen an, daß diese Vorlage die Baudeputation bereits passiert hat, möchten aber Auskunft darüber haben, ob das zutrifft. (Dr. Grabow erklärt, daß die Baudeputation sich im vergangenen Jahr mit dieser Angelegenheit beschäftigt habe.) Die Zeichnung ist aber vom März dieses Jahres, und auch diese Zeichnung hätte die Baudeputation sehen müssen. Wir stellen daher den Antrag, diese Vorlage der Baudeputation zuzuleiten. Falls diese Baudeputation jetzt, nach der Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung, noch nicht bestehen sollte, so sind wir dafür, daß aus der Versammlung eine Kommission gewählt wird. Auch bitte ich, im Protokoll festzusetzen, daß die vorgeschlagenen Baukosten nicht überschritten werden dürfen. Ferner wünschen wir, daß die Bauarbeiten nicht zusammen, sondern möglichst an die einzelnen Handwerker getrennt vergeben werden.“

Oberbürgermeister Dr. Grabow: „Sie können als neuer Stadtverordneter noch nicht im Bilde sein, wie die Dinge laufen. Es müssen sämtliche Sachen dieser Art die Baudeputation passieren. Wenn wir diese Vorlage jetzt eingebracht haben, so liegt das daran, daß diese Vorlage eilig ist, und übrigens hat sich mit dieser Angelegenheit schon die Baudeputation im vergangenen Jahr eingehend beschäftigt, so daß an der Vorlage kaum noch etwas zu ändern wäre. Durch Ihren Antrag werden Sie den Beginn des Baues aber um vier bis sechs Wochen verzögern. Eine Prüfung durch die Baudeputation kann später noch immer erfolgen. Eine Kommission für solche Zwecke zu wählen, ist nicht anständig. Den Beschluß zu protokollieren, daß in keinem Falle die Baukosten überschritten werden dürfen, halte ich für bedenklich. Sie wissen, daß, wenn man etwas gut machen will, es auch viel Geld kostet. Wir haben vorsichtigerweise bei den Baukosten schon etwas hochgegriffen und hoffen, mit der vorgeschlagenen Summe auszukommen. Wenn man die Sache protokolliert, dann kommen Sie in die Lage, das Sie sich später mit dieser Angelegenheit noch einmal beschäftigen müssen. Es ist selbstverständlich, daß wir eine Ausschreibung machen. Auch die Vergabe erfolgt nachher mit Genehmigung der zuständigen Deputation.“

Stadt. Monien erklärt, daß sich der Magistrat mit dieser Angelegenheit schon im vergangenen Jahr des Jüren beschäftigt habe. Seine Fraktion werde für die Vorlage in unveränderter Form stimmen.

Auch Stadt. Pannars erklärt, daß seine Fraktion der Vorlage zustimmen werde. Die Stadt habe sehr viel alte und arme Leute, für die sie sorgen müsse. Er möchte seinerseits noch bitten, nicht so sparsam mit den Baukosten zu sein. Das Heim reiche lange nicht mehr aus und müßte noch mehr erweitert werden.

Stadt. Sardenias erklärt, daß die Wohnungen nicht an Zugereiste vergeben werden sollten, sondern daß sie armen und schwachen Personen zugute kämen. Bei Annahme von Arbeitern an dem Bau sollten nur Arbeiter durch das Arbeitsamt angenommen werden. Er habe feststellen müssen, daß immer Leute vom Lande genommen würden, obwohl genügend städtische Arbeiter arbeitslos wären.

Stadt. Betke dankt dem Oberbürgermeister für die Belehrung. Wenn versichert werde, daß die Baukosten nicht in bedeutendem Maße überschritten würden, dann wolle er von seinem Antrag betreffend Protokollierung über die Höhe der Baukosten absehen.

Oberbürgermeister Dr. Grabow: „Das kann ausgesagt werden.“

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Pensionierung der Studienrätin Kusel, die wegen Krankheit zum 1. Juli 1930 ihre Pensionierung beantragt hat. Der Magistrat hat in der Sitzung vom 16. Juni ihrem Antrag entsprochen. Bei einer ruhegehaltsfähigen Pensionierung von 32 Jahren beträgt das Ruhegehalt 71/100. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt dem Beschluß des Magistrats debattelos zu.

Am Schluß der Sitzung teilt Oberbürgermeister Dr. Grabow mit, daß gelegentlich eines Besuchs in Memel der Oberbürgermeister von Mannheim der hiesigen Stadtbücherei 1000 Mt geschenkt habe. Er hoffe, daß diesem Geschenk noch weitere folgen werden.

Darauf wird die Sitzung nach kaum einstündiger Dauer geschlossen.

Stadt. Pannars erklärt, daß verschiedene Aufgaben, die der Magistrat zu erledigen habe, dringend seien und daß daher die Wahl so schnell wie möglich durchgeführt werden müsse.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird die Vorlage des Magistrats unverändert angenommen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung beschäftigt sich mit

#### Wahlen

von vier Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen und eines Schiedsmannes für den ersten Bezirk.

Zur Wahl von vier Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen liegt der Stadtverordneten die nachstehende Vorlage vor: „Nach § 40 des Gerichts-Verfassungsgesetzes tritt alljährlich beim Amtsgericht zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen ein Ausschuß zusammen, der aus dem Amtsrichter als Vorsitzenden, einem von der Landesregierung zu bestimmenden Staatsverwaltungsbeamten sowie sieben Vertrauensmännern als Beisitzern besteht. Von diesen sieben Vertrauensmännern sind für die Dauer eines Jahres vier von der Stadtverordnetenversammlung zu wählen. Im vergangenen Jahre waren gewählt die Herren Steinberger, Leiberter, Lengner und Mahies.“

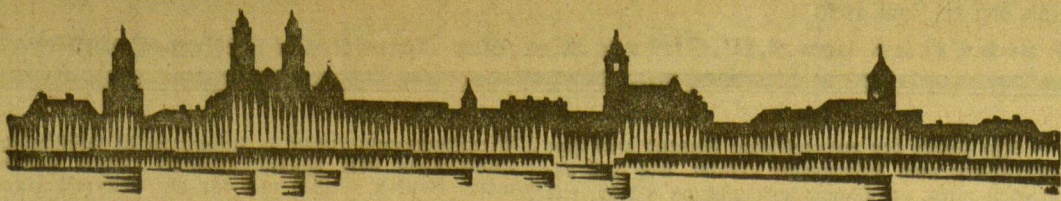
Da vonseiten der Stadtverordneten mehrere Vorschläge gemacht werden, erfolgt Einzelabstimmung. Die im vergangenen Jahre gewählten Herren Steinberger und Mahies werden wiedergewählt. Anstelle von Leiberter wird Herr Ruppel und anstelle von Lengner Herr Moszaitis vorgeschlagen. Da alle vier vorgeschlagenen Herren bei größerer Stimmhaltung die gleiche Stimmenzahl erhalten, muß das Los entscheiden. Bei der Entscheidung zwischen den Herren Leiberter und Ruppel wird das Los für Herrn Ruppel und bei der Entscheidung zwischen den Herren Lengner und Moszaitis für Herrn Lengner gezogen.

Bei der Wahl des Schiedsmannes für den ersten Bezirk wird Wagenbaumeister Lemke, Grabenstr. 9/10, dessen Amtsperiode am 25. Juni abgelaufen war, auf drei Jahre neugewählt. Stadtverordneter Palawkas hatte anstelle von Herrn Lemke einen Herrn Kaufus vorgeschlagen.

Der dritte Punkt der Tagesordnung betrifft

#### Aufstockung des Alters- und Siechenheims

Die Vorlage zu diesem Punkt, die vom Stadt. Peick verlesen wird, hat folgenden Wortlaut: „Die im Alters- und Siechenheim vorhandenen Plätze reichen nicht aus. Es fehlt besonders an Einzelzimmern, die gegen Bezahlung abgenommen werden. Die Bewerber um diese Stellen sind meistens alleinstehende, alte, zum Teil hilflose Personen, deren Einkommen zwar noch ausreicht, die Pflegekosten in einem Heim zu bezahlen, die aber die höheren Kosten der eigenen Wirtschaftsführung mit Beibehaltung nicht erdulden können. Sie befinden sich häufig noch in ihren alten, schon viele Jahre genutzten Wohnungen, die für sie infolge Fortzuges der Angehörigen zu groß geworden sind. Solche Wohnungen könnten besser wohnungsfähigen Familien zugewiesen werden. Durch Uebernahme solcher Personen in das Heim sind in den letzten 3½ Jahren 40 Einzelzimmerwohnungen, 15 Zweizimmerwohnungen, 2 Drei- und zwei



Kaunas, 27. Juni

Sitzung der Stadtverordneten
Der Bau des Vytautas-Museums
Erweiterungsarbeiten am Staatstheater.

h. (Tel.) Am Donnerstag fand eine Sitzung der Kauner Stadtverordneten statt. Zunächst wurde wieder über die Frage des Baues des Vytautas-Museums beraten.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung richtete Stadtverordneter Chodos eine Frage an die Stadtverwaltung über die begonnenen Erweiterungsarbeiten am Staatstheater.

Darauf verlas das Mitglied der Stadtverwaltung über den Autobusverkehr, aus der u. a. zu entnehmen ist, daß auf der Strecke Rathausplatz-Banemuno 30 Autobusse, auf der Strecke Altstadt-Mesloten vier Autobusse und auf der Strecke Bezirksgericht-Grüner Berg vier Autobusse verkehren müssen.

Zum Schluß wurde noch die Frage über den Verkauf des alten Universitätsgebäudes erörtert. Die Stadtverwaltung brachte einen Vorschlag ein, nachdem das Universitätsgebäude an die Regierung verkauft werden soll.

Wieder mehrere Brände

h. (Tel.) Durch einen Brand im Dorfe Aka-Inciai, im Kreise Orlita, sind drei landwirtschaftliche Gebäude vernichtet worden. Das Feuer entstand am Vormittag in dem Wohnhause des Landwirts Catavicius durch spielende Kinder.

h. (Tel.) Schlägerei. An der Raksves Allee entstand gestern zwischen einigen betrunkenen Personen ein Streit, der zu einer wilden Schlägerei

ausartete, wobei drei Personen schwere Verletzungen davontrugen.

sz. Baimutas, 25. Juni. [Verschiedenes.] Vor einiger Zeit kam ein Schuhmacher N. aus Coadjuthen nach einem Ort in der Nähe von Baimutas gezogen, wo er sich zum zweiten Mal verheiratet hatte.

h. Reidann, 26. Juni. (Tel.) [Verabreichung eines Postboten.] Der Postbote Zemeris wurde, als er mit der Post von Reidann nach dem Dorfe Podzinnai unterwegs war, von zwei Männern überfallen, die die gesamte Post raubten.

h. Nofkisch, 26. Juni. (Tel.) [Durch Mißschlag eingekerkert.] Bei einem nieder-

Sudkaitis vor dem Kriegsgericht

h. (Tel.) Vor dem Kriegsgericht in Kaunas begann heute morgen der Prozeß gegen den Oberleutnant Sudkaitis, der, wie bekannt, zu Beginn dieses Jahres einen Raubüberfall auf die Jüdische Bank für gemeinlichen Kredit verübt hat.

Anklageschrift

verlesen, in der es u. a. heißt: Am 31. Januar dieses Jahres wurde Sudkaitis auf Ersuchen für einen halben Tag aus dem Krankenhaus, in dem er sich seit einiger Zeit befand, beurlaubt, um, wie er angibt, dringende Familienangelegenheiten zu erledigen.

gehenden Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des im Dorfe Barasina wohnhaften Landwirts Plafis ein, so daß das Gebäude bis auf die Grundmauern niederbrannte.

h. Poniewiez, 27. Juni. [Freitod.] In dem in der Gemeinde Daugainai gelegenen Dorfe Malupai hat sich der Landwirt Kripaitis, der vor vier Jahren nach Argentinien ausgewandert, kürzlich aber wieder nach Litauen zurückgekehrt war, erhängt. Während seines vierjährigen Aufenthaltes in Argentinien war der Landwirt an Malaria schwer erkrankt, deren Folgen sich in einer zunehmenden geistigen Unnachsicht bemerkbar machten.

h. Dotnava, 27. Juni. [Erhängt aufgefunden.] Der im Dorfe Mikantai wohnhafte 55-jährige Landwirt Kapunas wurde gestern in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Ueber das Motiv zu der Tat ist von der Polizei eine Untersuchung eingeleitet worden.

Ostpreußen
Breihan geständig

Der wegen Mordes an dem Besitzer Mertinat in Wedereitschken vom Litauer Schwurgericht vor einigen Tagen zum Tode verurteilte Arbeiter Erich Breihan hat, wie wir erfahren, ein Geständnis dahin abgelegt, daß er in der Nacht zum 13. Dezember v. Js. den Besitzer Mertinat umgebracht hat.

schritt weiter heißt, betrat der Angeklagte gegen 11 Uhr, mit einer Waffe vor dem Gesicht, die Bankräume und forderte, zwei Revolver in den Händen haltend, die Anwesenden auf, die Hände hochzuheben. Auf die Frage des Bankdirektors, was weiter geschehen solle, antwortete der Angeklagte: „Alles hinlegen.“

Vernennung

gibt der Angeklagte Sudkaitis die Tatkasse des Ueberfalls an, erklärt aber, sich nicht erinnern zu können, welche Beweggründe ihn zu dieser Tat veranlaßt hätten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Waffen zwecks Durchführung des Ueberfalls mitgenommen hätte, antwortet Sudkaitis, daß er nicht mehr genau wisse, zu welchem Zweck er die Waffen eingekickt hatte.

Advertisement for Kaliklora toothbrushes. Includes text: 'Durch „Kaliklora“ weiße Zähne', '„Kaliklora“-Zahnbürsten', and 'Grundstück'.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl
Copyright by Duncker Verlag

Reichmann hüllte seine Frau sorgfältig in den eigenen Mantel, als sie mit ihm in das Auto stieg. Er ist doch gut zu ihr, beruhigte sich Nella, die mit an den Wagen gekommen war.

„Glaubst du? ...“
„Ach, nein,“ unterbrach er, die Hand hebend. „Angst brauchst du keine zu haben. Sie ist frisch wie ein junges Pferd. Aber bei Kindern, die so stark wachsen, wie das deine, muß man immer etwas nachhelfen.“

Sie kann absolut nicht lügen, konstatierte er befreit. Es war beruhigend, solch eine Frau zu haben.

„Du hast dich einfach nicht getraut?“ frug er. „Dast dich gefürchtet, es mir zu sagen!“
„Ja!“

„Ansehen!“ befahl er, als sie ihren Kopf gegen seine Schulter drücken wollte. Als sie nicht sofort gehorchte, hob er ihr Gesicht hoch. „Warum fürchtest du mich?“

Er lachte nicht einmal, wie sie gefürchtet hatte. Er blieb ganz ernst. „Hast du mich nur lieb, soviel du kannst, mein Häschchen?“ ermunterte er. „Liebe ist nie zu viel, aber leicht zu wenig.“

„Ich müßte nicht, wofür du zu danken hättest,“ sagte er barsch. „Uebrigens hast du nicht einmal einen richtigen Automantel. Das ist mir heute erst aufgefallen, als du in deinem Sommerkleid im Wagen gefahren bist.“

„Sie legte beide Arme um seinen Hals und küßte ihn wortlos.“
Als er eine Stunde darauf an ihr Bett trat, sah er noch Tränenpfunden an ihren Augen, obwohl sie schon schlief.

Um das kleine Doktorhaus in Eisenbach wirkten die Blüten, dicht, in ununterbrochenem Reigen tangten sie auf das Schieferdach, breiteten eine weiße Decke über den gepflasterten Hof, sahen auf allen Zweigen und Ästen im Garten und guckten verhöhlen in die Küche, wo Hanna ihres Amtes waltete.

Sie wurde verlegen. Vergessen hätte sie darauf, sagte sie unter dunklem Erörren.

„Danke!“ sprach sie aufatmend.

zu sein. Er hat nun seinem Verteidiger, Rechtsanwält Siehr, gegenüber erklärt, daß er Wertinat getötet und die Tat im Affekt begangen habe. Gegen das Todesurteil hat er Revision eingelegt.

Auf Antrag des Litauer Staatsanwalts wurde am Mittwoch die Mutter des zum Tode verurteilten Arbeiters Breihan, Frau Johanne Bethke, geschiedene Breihan, geb. Reiner, in ihrem jetzigen Wohnort Dickschen (Kreis Tilsit-Magnit) wegen Beihilfe an dem Mord des Besitzers Wertinat-Weberer verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Tilsit eingeliefert.

Bürgermeisterwahl in Königsberg
Die Königsberger Stadtverordnetenversammlung wählte den bisherigen Stadtrat Dr. Kurt Weber zum Bürgermeister von Königsberg.

\* Skaisgirren, 26. Juni. [Schrecklich verbrannt.] Am Dienstag brach in Groß Girtaitisken bei Skaisgirren auf dem der Frau Marta Ruppenus gehörigen Grundstück, das zurzeit an den Weichenwärter Jonkeit verpachtet ist, Feuer aus. Beim Sprengen von Stüben soll eine Sprengladung auf das Strohdach des Wohnhauses gestossen sein, das im Augenblick in Flammen stand.

Johanniskirche: 9 1/2 Uhr Prd. Dr. Dübner. 11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Wallgottesdienst, Hr. Reimer. Donnerstag, 4 Uhr Frauenhilfe Bezirk I Spaziergang. [1885]

Englische Kirche: 9 1/2 Uhr Hr. Reimer. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-reformierte Kirche: 9 1/2 Uhr: Zum 400-jährigen Gedächtnis der Augsburgischen Konfession. Pfarrer Frieß. 11 Uhr Kindergottesdienst. [1862]

Jakobuskirche: Sonnabend, 11 Uhr Mt. Beichte; 9 1/2 Uhr St. Gottesdienst (Jahresfest der Jugendvereine). Hr. Dr. Jellinghaus-Brückel; 11 Uhr kein Kindergottesdienst; 11 1/2 Uhr St. Gottesdienst, Hr. Ribbat. 2 Uhr, Kirchenaal, Magazinstrasse Nr. 1, Raufelder der Jugendvereine; Ansprechen Dr. Jellinghaus und anderer Pfarrer. [1871]

Katholische Kirche. Sonntag, 8. 29. (Fest der Apostel Petrus und Paulus): 7 Uhr Frühgottesdienst; 8 1/2 Uhr Schülergottesdienst (deutsch); 9 1/2 Uhr Hochant und Predigt; 11 1/2 Uhr Hochant und Mt. Predigt; 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Montag, den 30.: 7 1/2 Uhr Jungfrauenverein. [1882]

Christl. Gemeinschaft, Rippenstraße: 5 Uhr Versammlung, 7 1/2 Uhr Jugendbund. Schmelz: 2 Uhr Versammlung (Göthhofer Friedhof). Zum Anschluß Jugendbundsflug. [1882]

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Strasse: Nachm. 2 Uhr litauisch, Truchas, 8 Uhr vorm. Ausflug Neuer Markt mit Dampfer „Trude“ nach Ridden, 1 Uhr Missionsfest, bei ungünstigem Wetter in der Kirche. Missionspfarrer Ribbelta-Abb. u. a. Prediger, mehrere Chöre, Mitfahrt von Ridden 6 Uhr abds. Vereinfachung zur Mitfahrt bis Sonnabend abds. in der Gemeinschaft. [1861]

Dampfergemeinschaft, Neuer Park. 9 1/2 u. 4 Uhr Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetsrunde, Pred. Dreßler.

Elisabeths Umjorgen wie etwas Selbstverständliches. Sie schnitt ihm bisweilen sogar das Fleisch auf seinem Teller zurecht, damit er es nur möglichst bequem hatte. Er dankte meist nur mit einem Nicken und vertiefte sich in seine Hochblätter, während sie über eine Handarbeit geneigt saß.

von sehr hoher Leistungsfähigkeit nachweist. Ganz besonders ist aus Rentabilitätsgründen auf die Legeleistungen im Winter Rücksicht zu nehmen. In guten Leistungszuchten gelingt es, etwa ein Viertel der gesamten Jahresleistung an Eiern während der Wintermonate zu gewinnen.

## Unsere Bienen im Juni

Von  
Regierungsrat Dr. von Wangenheim, Wusterhausen a. D.

Eine alte Bauernregel sagt: „Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß“, aber an die Junfer hat man dabei sicher nicht gedacht. Gewiß gehört zu dem Monat, in dem sich alles in der Natur entwickelt zur kommenden Ernte, auch eine gewisse Feuchtigkeit. Aber wir Junfer sehen es doch lieber, wenn damit auch die nötige Wärme verbunden ist. So eine schöne Treibhausatmosphäre, da hängen die Blüten und Immenlein kann sich draußen herumreiben, ohne befürchten zu müssen, bei der Sammeltätigkeit zu verkommen und statt mit Nektar beladen heimzukehren, unter einem Blütenbaum ein frühzeitiges Ende zu nehmen.

Leider hat der Mai die auf ihn gesetzten Hoffnungen vielfach nicht erfüllt, während die Völker sich zu Anfang des Monats schon schön entwickelt hatten, brachten die Eisheiligen recht fähle Tage, die Weiterentwicklung hielt zurück und so werden wohl nur wenige Völker zur Monatsmitte so gut entwickelt gewesen sein, daß ihnen der Honigraum freigegeben werden konnte. Die Obstblüte wird daher vielfach nicht das gebracht haben, was man von ihr erhoffte. Andererseits erfordert ja aber auch gerade die Heranzucht des Nachwuchses eine große Menge von Honig, so daß manches Kilogramm beimgetragenen Nektars gleich zur Stillung des Hungers der vielen Maden Verwendung fand. Haben wir daher im Mai starke Völker erzielt, so soll uns der noch fehlende Honig keine Sorge machen. Für den Junfer, der nicht in die Heide wandert, sind ja Juni und Juli die beiden Monate, in denen seine Immen reichlich Schätze sammeln sollen, dazu müssen sie aber gerüstet sein. Der Juni bringt daher die Hauptarbeit für den tüchtigen Bienenwatter. Nachwuchs aller Altersstufen ist genug da, nun gilt es, diesen zusammenzuhalten, damit jede Trachtquelle auch ausgenutzt werden kann. Die Völker müssen jetzt alle so stark sein, daß in den ersten Junitagen die letzten Honigräume freigegeben werden können, sind einzelne doch noch zu volkschwach, dann müssen einige kräftige herhalten; man nimmt ihnen ein oder zwei Waben mit verdeckelter Brut und hängt sie den schwachen Völkern zu, wobei selbstverständlich darauf zu achten ist, daß die Königin nicht auf diesen Waben sitzt. Diese direkt an das Brutnest herangehängten Waben liefern in den nächsten acht Tagen eine Menge Jungbienen und tragen so zur Kräftigung des schwachen Volkes bei. Andererseits hat die Entnahme von Brutwaben aus starken Völkern die günstige Wirkung, daß der Schwarmgedanke etwas zurückgedrängt wird.

Schwärmen gehört zur Bienenzucht, es ist ein Naturtrieb, der nie ganz unterdrückt werden kann, so sehr man auch bestrebt ist, schwarmfaule Völker zu ziehen. Der Schwarmtrieb ist zur Erhaltung der Art unbedingt nötig, denn neue Volksgemeinschaften sollen durch ihn gegründet werden. Sache des Junfers ist es, diesen Naturtrieb so zu nutzen, wie es für seine Zwecke am vorteilhaftesten ist. Während der Heidge darauf bedacht ist, seine überwinterten Leibimmen durch viele kräftige Schwärme zu vermehren, damit er mit der drei- bis vierfachen Stockzahl die Spättracht ausnutzen kann, muß der Junfer, welcher nicht wandert und nur Frühtracht hat, das Schwärmen nach Möglichkeit einschränken. Für ihn gilt es nur, etwa eingegangene Stöcke neu zu besetzen, alle anderen Schwärme aber, wenn er nicht solche verkaufen will, für die Frühtracht auszunutzen. Schwarmverhinderung ist etwas, was wohl mancher möchte, was aber nie ganz erreicht werden kann. Für den Junfer, der eine größere Stockzahl sein eigen nennt, gilt es daher, jetzt auf dem Posten zu sein und sich viel um seine Immen zu kümmern. Ausnützung des Banntriebes bei Einhängung ganzer Mittelwände ist ein Verzögerungsmittel. Einstellung eines Baurähmchens, d. h. eines leeren Rähmchens, ein Barometer für den erfahrenen Junfer; wird Drohnennest gebaut, so ist schon Gefahr im Verzug. Das Ausschneiden der angelegten Königinzellen hat wenig Zweck; abgesehen davon, daß man leicht eine überseht, würden die Bienen doch gleich neue anblasen. Kommt der Vorwärm und man braucht kein neues Volk, so fängt man ihn am besten ein und sucht die Königin heraus, der Schwarm geht dann in seinen alten Stock zurück. Auf diese Weise kann man auch feststellen, woher der Schwarm gekommen. Da der Nachwärm fast regelmäßig am neunten Tag fällt, hat man bis dahin Zeit, die Königinzellen herauszufischen, um sie, wenn Königinzucht getrieben wird, für diese eventuell nutzbar zu machen, andernfalls kann man sie bis auf eine vernichten, wobei man sich allerdings klar sein muß, daß, wenn die aus der übriggelassenen Zelle hervorgekommene Königin zu Grunde geht, das Volk weislos wird. Auf einen größeren Stand gehört daher die Heranzucht einiger Reserveköniginnen, um stets möglichst sogar eine Befruchtete für ein Ereignis des Volk bereit zu haben. Den erhaltenen Nachwärm läßt man über Nacht stehen und gibt ihn am andern Tag in den

Stock zurück, von dem er gefallen. Sollten sich in ihm mehrere junge Königinnen befunden haben, so werden die überzähligen inzwischen abgestochen worden sein. Die Beute, in die der Schwarm zurückgegeben werden soll, muß natürlich vorher von sämtlichen Brutwaben befreit sein, da sonst das Volk unweigerlich wieder auszieht. Am besten hängt man fünf Mittelwände ein und vorn und hinten je eine ausgebaute Wabe. Durch die Flugbienen wird das Volk noch verstärkt, eine weitere Verstärkung kann nach etwa zehn Tagen, wenn die junge Königin in die Stalage eingetreten ist, durch Zubringen von verdeckelten Brutwaben geschehen.

## Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Unter dem Einfluß der tropischen Bitterung und des gesteigerten Obstgenusses geht der Fleisch- und Wurstwarenverbrauch zurück. Das Angebot auf den deutschen Schlachtviehmärkten, das fast allgemein über den Biffen der Vorwoche lag, erwies sich als zahlenmäßig zu groß. Hinzu kommt noch, daß vielfach schon die großen Ferien begonnen haben und sehr viele Familien sich in die Wälder und Sommerfrischen begeben. Der Absatz an den deutschen Schlachtviehmärkten war demnach auf der ganzen Linie schleppend.

Die Auftriebszahlen stellten sich im einzelnen auf: Rinder 17 600 (13 600), Kalber 21 100 (15 200), Schafe 14 700 (12 200) und Schweine 73 200 (62 600).

Am Großviehmarkt gingen die Preise der letzten Notierungen meist um 1 bis 3 Mark zurück. Besonders für fette Kühe bestand keinerlei Nachfrage. Am Kalbermarkt gab es ebenfalls Tendenz und Preise nach. Vor allem hatten schwerere Tiere unter Preisbruch zu leiden. Es waren durchschnittlich Preisrückgänge von 2 bis 5 Mark festzustellen. — Das Schafgeschäft ging gleichfalls schleppend vonstatten. Gute fleischige Hammel wurden ausfortiert und ließen sich zu einigermaßen annehmbaren Preisen verkaufen, dagegen ließ der Absatz von feinen Schafen aller Gewichtsklassen auf große Schwierigkeiten. Die Preisrücklässe beliefen sich zum Teil auf 2—4 Mark. — Der Schweinemarkt litt ebenfalls stark unter den erwähnten Momenten. Magere, für den Bodenverkauf passende Tiere wurden immerhin etwas gekauft und zogen nicht selten um 1—2 Mark im Preise an, doch waren im übrigen die Preisrückgänge auch hier mit 1—3 Mark überwiegend. Besonders fette Tiere waren nur mit größter Mühe loszuschlagen.

## Bieh- und Pferdemarkte im Juli

Am 1. Juli Bieh-, Pferde- und Krautmarkt in Vogesen  
Am 4. Juli Bieh- und Pferdemarkt in Daxillen  
Am 4. Juli Bieh-, Pferde-, Hien- und Schafmarkt in Hebdetung  
Am 8. und 9. Juli Bieh-, Pferde- und Krautmarkt in Schnaleningen  
Am 9. Juli Bieh- und Pferdemarkt in Memel

## Gerichtstage im Juli

Am 4. und 5. Juli in Coobulben bei Kaufmann Reuschel  
Am 5. Juli in Walitten bei Kaufmann Scheller  
Am 10. Juli in Wilschichten bei Kaufmann Behrener  
Am 11. und 12. Juli in Vogesen, Kreishaus  
Am 18. und 19. Juli in Witten bei den Kaufleuten Schütz und Niedrang  
Am 24. Juli in Wilschichten bei Kaufmann Behrener  
Am 25. und 26. Juli in Vogesen, Kreishaus

## Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Schmalz		Schmalz		Schmalz	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Coobulben (19./6.)	8 bis 10	20	11 bis 12	9 bis 10	1,50	2,20	14	1,20 bis 1,50	1,50 bis 1,80	1,50	1,20	1,50	1,50	1,20	1,30	1,30	—	—	—	—
Hebdetung (24./6.)	12 bis 13	18 bis 20	13	14	2,00	2,20	15	1,20 bis 1,50	1,30 bis 1,50	1,30	1,20	1,30	1,30	1,20	1,30	1,30	—	—	—	—
Memel (21./6.)	12 bis 14	—	13	13	3,00	2,00	15	1,20 bis 1,50	1,30 bis 1,50	1,40	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	—	—	—	—
Vogesen (21./6.)	—	—	—	—	1,50 bis 2,00	2,00 bis 2,25	13	0,90 bis 1,40	1,20 bis 1,50	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	—	—	—	—
Saugen (20./6.)	—	—	—	—	—	2,00 bis 2,20	12 bis 13	1,60	1,60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

## Bieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kalber	Schafe	Schweine
Hebdetung (21./6.)	a) 16 b) 0,52—0,82	145 0,53—0,95	3 0,65	19 0,75—0,83
Jugarten (25./6.)	a) — b) —	38 0,60—1,00	—	—
Memel (20./6.)	a) 20 b) 0,45—0,90	7 0,60—1,00	1 0,75	18 0,85—0,88
Vogesen (25./6.)	a) 5 b) 0,75	42 1,20	—	11 0,90
Pröfals (20./6.)	a) 10 b) 0,80	4 1,00	—	—

**Landwirte! Versichert Euch gegen Haftpflicht bei der Gemeinnützigen Haftpflicht - Versicherungs - Anstalt in Memel 9854**  
Friedrichstraße 22 / Telefon 196



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“  
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Klein- u. Bienenzucht

№. 25

Memel, den 28. Juni 1930

82. Jahrgang

## Verständlichere Fütterungslehre!

Von  
Dr. Feige

Sowohl für den Groß- wie für den Kleinviehzüchter bildet die Frage der Futtermittelbewertung die Grundlage jeder Wirtschaftsmöglichkeit. Bei Nichtbeachtung liegen die Dinge darin im großen und ganzen aber sehr unerquicklich. Man frage den Nachbarn einmal — sofern er nicht auf der Landwirtschaftsschule oder sonstwie „theoretisch“ gut ausgebildet ist —, was Stärkewert, Protein, Kohlehydrate oder stickstofffreie Extraktstoffe bedeuten. Der Erfolg wird meist sehr gering sein. Mit Recht hat eben erst Oberveterinär Dr. Probst (in der Deutschen landwirtschaftlichen Tierzucht) darauf hingewiesen, daß wir eine „deutsche“ Fütterungslehre brauchen, nicht eine mit Fremdwörtern gespickte Geheimwissenschaft. Wenn dem Landwirt gesagt wird, er muß so und soviel Stickstoff, Kalk oder Kalk auf den Acker streuen, weiß er sofort, was gemeint ist. Die entsprechenden Angaben der Fütterungslehre bleiben aber meist ein Buch mit sieben Siegeln.

Grundlage für die Beurteilung der Futtermittel bildet meist der „Stärkewert“ oder, wie wir mit einem leichter verständlichen Wort sagen könnten: der Heizwert. Jedes Futtermittel wird hinsichtlich seiner Heizwirkung im Körper mit derjenigen reiner Stärke verglichen; 20 Kilogr. Stärkewert (auf 100 Kilogr. des Futtermittels) bedeutet also, daß in ihm die Wirkung von 20 Kilogr. reiner Stärke enthalten sind, die teils zum Fettsäure- oder zur Lebenserhaltung (Körperwärme) Verwendung finden können. Für Arbeit und Milcherzeugung, sowie zur Fleischbildung ist das Eiweiß wichtiger, oder, wie es wissenschaftlich genannt wird, „Protein“. Trotz der Ungenauigkeit des Begriffes können wir aber bei der Bezeichnung Eiweiß bleiben; man weiß, daß nicht nur das Hühnerfleisch diesen Stoff enthält, sondern daß ähnliche Verbindungen auch in der Milch (Käsestoff), in Getreidefrüchten und in den Muskeln enthalten sind. Wer eine klare und leichtverständliche Verdeutschung wünscht, möge das Wort „Aufbaustoff“ wählen, denn Eiweiß dient dem Aufbau der tierischen Gewebe (Muskeln usw.). Endlich haben wir noch die Kohlehydrate, Verbindungen von Kohlenstoff mit Sauerstoff und Wasserstoff. Nach dem wichtigsten dieser Stoffe hat Probst die Bezeichnung „Zuckerstoffe“ vorgeschlagen; das ist eine gute Wahl und verständlich, denn zugleich merken wir uns dadurch leichter, daß es sich dabei wieder um Fettbildner und Wärmestoffe (Heizwirkung) handelt, im Gegensatz zum aufbauenden Eiweiß.

Doch praktisch wichtiger als diese Fragen ist die richtige Bewertung der Futtermittel nach ihrem Nährstoffgehalt. Für die verschiedenen Fütterungszwecke müssen die Rationen hinsichtlich ihres Eiweiß- u. n. w. Gehaltes verschieden zusammengesetzt werden, Arbeitstiere oder Legehühner brauchen andere Futtermischungen wie Masttiere. Darüber müssen die Tabellen und Lehrbücher zu Rate gezogen werden, in Zweifelsfällen auch der Wirtschaftsberater oder der „Briefkastenonkel“. Doch bei dem Ankauf von Futtermitteln ist das nicht immer möglich, die Preise verändern sich sehr schnell und Auskunftspersonen sind nicht immer zur Stelle. Wie kann sich der Landwirt also die Preiswürdigkeit eines Futtermittels selbst berechnen?

Grundlage bildet immer der Gehalt des Kraftfutters an Kernnährstoffen, besonders Eiweiß, und daneben der Stärkewert. Die wirksamen Bestandteile des anzukaufenden Kraftfutters sind mit den Marktpreisen zu vergleichen, ähnlich wie bei Düngemitteln nach Gehalt gekauft wird. Wir wollen als Beispiel Leinkuchen wählen, deren Preis für 100 Kilogr. gegenwärtig etwa 18 Mark beträgt. Der Gehalt der Leinkuchen beträgt nach den Fütterungstabellen rund 72 Kilogr. Stärkewert und 27 Prozent verdauliches Eiweiß (Aufbaustoff). Wir würden demnach bezahlen: 1 Kilogr. Stärkewert im Leinkuchen mit rund 25 Pfennig (18 M. : 72) und 1 Kilogr. verdauliches Eiweiß mit rund 67 Pfennig. Während die Preise für je 1 Kilogr. Stärkewert in den verschiedenen Futtermitteln in geringeren Grenzen schwanken — meist 20 bis 30 Pfennig —, bilden die Eiweißpreise eine starke Quelle der Unsicherheit. Dieser Punkt ist umso mehr zu beachten, als für die Zwecke der Viehhaltung gerade die Versorgung mit billigem Eiweiß eine Hauptfrage bildet, z. B. für die Milcherzeugung und die Eierproduktion. Während beispielsweise im Mais (bei 14,40 Mark für 100 Kilo-

gramm Marktpreis) 1 Kilogr. verdauliches Eiweiß mit rund 2,20 Mark bezahlt wird, im Weizen sogar (bei 23,60 Mark für 100 Kilogr.) mit 2,60 Mark, bilden die Rückstände der Delfabrikation viel billigere Eiweißquellen: im Erbsenmehl kostet 1 Kilogr. verdauliches Eiweiß zur Zeit 36 Pfennig, im Soja-schrot nur 33 Pfennig und im Sesamschrot 38 Pfennig. Unsere Getreidearten bilden überhaupt sehr teure Eiweißquellen, weil sie als menschliche Nahrungsmittel eine bessere Verwendung finden, dagegen sind sie als Wärme- und Fettspeicher überall da wohlfeiler, wo es sich um Mast- oder Erhaltungsfutter handelt, z. B. Arbeitspferden in der Ruhepause.

## Die Bedeutung der Gründüngung und ihre Ausführung

Von  
Dr. Wichmann, Bonn

Vielmehr wird der Gründüngung in der landwirtschaftlichen Praxis noch nicht die Beachtung geschenkt, die sie nach ihrer Bedeutung als wichtiges Mittel zur Hebung der Wirtschaftlichkeit einer Betriebsführung verdient. Auf schweren Böden ein wertvolles Hilfsmittel zur Steigerung der Erträge ist sie für die Kultur der leichteren und besonders der leichten Böden geradezu unentbehrlich. Vorwiegend werden zur Gründüngung solche Pflanzen verwendet, die die Fähigkeit besitzen, den freien Stickstoff der Luft zu sammeln, also Angehörige der Familie der Schmetterlingsblütler sind. Damit ist schon ein wesentlicher Punkt der Gründüngung angedeutet: die Anreicherung des Bodens mit Stickstoff. Bekanntlich sammeln die Schmetterlingsblütler den Stickstoff durch Vermittlung einer bestimmten Bakterienart, die in die Wurzeln eindringt und hier die bekannte Knöllchenbildung hervorruft. Näher auf die Art dieses interessanten, auf gegenseitige Unterstützung aufgebauten Zusammenlebens von Bakterien und Pflanzen einzugehen, würde hier zu weit führen. Der durch die Bakterien gesammelte Stickstoff wird von den Pflanzen in Eiweiß festgelegt und kann nach ihrem Absterben und Unterpflügen von der Nachfrucht ausgenutzt werden.

Veranlassung für die N-Sammlung ist einmal das Vorhandensein von Knöllchenbakterien. In Kulturböden, die häufiger Acker oder Hülsenfrüchte tragen, sind sie meist genügend vorhanden. Nur bei einem in Kultur genommenen Neuland empfiehlt sich eine Impfung des Bodens mit den bekannten Impferden Nitragin oder Azotogen. Weiterhin ist ein reichlicher Vorrat an Kalk- und Phosphorsäure im Boden nötig, um die Pflanzen N-hungrig zu machen und zu verstärkter N-Sammlung anzuregen. Unter günstigen Verhältnissen ist der Gewinn durch die N-Sammlung sehr erheblich. Er beträgt je Jahr und Hektar bis zu 150 Kilo. Stickstoff und mehr. Allerdings werden diese Mengen nicht restlos ausgenutzt, sondern nur zu etwa 20—40 Prozent. Aber auch das bedeutet noch eine beträchtliche Ersparnis im Düngerkonto. Der Nutzen der Gründüngung ist jedoch mit der N-Sammlung noch keineswegs erschöpft. Sehr wichtig besonders auf leichten Böden ist die durch sie erzielbare Anreicherung des Bodens an Humus. Die leichten Böden sind in der Regel humusarm und daher für die Zuführung von grüner Pflanzenmasse als Rohmaterial zur Humusbereitung sehr dankbar. Daneben spielen noch die Untergründerschliefung durch tiefwurzelnde Gründüngungspflanzen, Careförderung durch Beschattung des Bodens und anderes mehr eine nicht zu unterschätzende günstige Rolle.

Der Erfolg der Gründüngung ist in jedem Falle von einer sachgemäßen Ausführung abhängig. Die wichtigsten Formen sind der Anbau als Unter- und als Stoppelsaat. Der Anbau als Hauptfrucht tritt an Bedeutung zurück und findet meist nur in extensiven Betrieben auf leichtesten Böden Anwendung, wie beispielsweise bei ausgesprochenen Sandböden, die nur Roggen und Kartoffeln tragen. Zuweilen wird noch die Lupine als Nebensaat eingeschoben. Die Untersaat als billige An-

bauform verlangt keine besondere Vorbereitung des Bodens. Sie hat aber den Nachteil, daß sie die Deckfrucht beeinträchtigt, da letztere dünner gefügt werden muß. Ferner greift sie den Wasserhaushalt des Bodens stark an und kann bei üppiger Entwicklung auch die Ernte erschweren. Eine Unkrautbekämpfung während des Sommers wird dadurch häufig unmöglich gemacht. Die Unterfaat wird deshalb vorzugsweise dort angewandt, wo die Deckfrucht durch die Ungunst der klimatischen Verhältnisse so spät reift, daß die Gründüngungspflanzen in die Stoppeln gesät, sich nicht mehr ausreichend entwickeln können.

Der Anbau der Gründüngungspflanzen als Stoppelsaat hat die weitaus größte Bedeutung. Voraussetzung sind: Zeitiges Räumen des Feldes, durch die Vorfrucht, reichliche Niederschläge im Juli und August, sowie ein langer und milder Herbst.

### Stallmistdüngung der Weiden im Sommer

Immer mehr kommt man darauf, daß die Stallmistdüngung der Weiden, die schon lange bekannt ist, am wirkungsvollsten wird, wenn man sie nicht wie bisher im Winter, sondern im Sommer anwendet. Die Wirkung auf die Bodengare und auf die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit ist im Sommer bedeutend stärker. Wie Saatzeitungsinspektor Nieder-Münster mitteilt, hat man in dem trockenen und für das Grünland so schädlichen Sommer 1929 auf den Weiden Westfalens die besten Erfahrungen mit der Sommerstallmistdüngung gemacht. Ihre Wirkung übertrifft bei weitem die sonst so gute Kompostdüngung, die überhaupt besser für den Winter und für feuchtere Wiesen und Weiden paßt.

Der Zeitpunkt des Aufbringens des Stallmistes auf der Weide kann sich von Mai bis in den Sommer hinein erstrecken. Natürlich muß sich diese Arbeit in den Wirtschaftsbetrieb einfügen. Es kommt also in Betracht: die Zeit vor der Heuernte, die Zeit vor der Getreidernte, die Zeit nach der Getreidernte. Der erste Zeitpunkt ist der beste, namentlich wenn ein trockener Sommer droht.

Die Art des Stallmistes ist nicht ohne Bedeutung für das Gelingen: der Mist darf auf keinen Fall zu frisch, sondern muß gut verrottet sein. Für Rinderviehweiden soll man möglichst keinen Rinderdünger verwenden, weil aus solchen Weiden das Rindvieh um den Dünger herumweidet. Hat man freilich nur Rinderdünger zur Verfügung, so muß man eine so abgedüngte Fläche zeitweise durch einen Zaun vor den Tieren absperrern. Noch besser ist es, für Viehweiden Schweinemist, vielleicht in Mischung mit Pferdemist, zu verwenden. Auch von diesem Standpunkt muß die Schweinehaltung in bäuerlichen Betrieben sehr hoch eingeschätzt werden.

Die Menge des Stallmistes braucht nicht zu groß zu sein, keineswegs so wie auf dem Acker. Es genügen 80 bis 100 Zentner auf den Morgen. Aber die Verteilung muß eine umso bessere sein. Keineswegs darf man irgendwo Kladen oder Ballen liegen lassen. Praktisch ist es, den Stallmist zuerst vom Wagen aus zu streuen und dann noch hinterher ganz fein und gleichmäßig zu verteilen. Der Bauer, der eine Strohschneidemaschine zu Hause hat, wird gerade bei dieser Weidedüngung ihren Vorteil erkennen.

Im schlimmsten Falle, wenn man nicht genügend Stallmist im Betriebe übrig hat, erzielt auch noch ein Bestreuen der Weiden mit Kaff (Spreu), Häckel, Kartoffelkraut usw. eine ganz gute Wirkung. Diese Wirkung war jedenfalls in Westfalen im trockenen Sommer 1929 eine größere als bei Kompost.

### Ein Hemmnis der Heuernte

Zu den unangenehmsten, aber meist sehr wenig beachteten Hemmnissen der Heuernte gehören die Maulwurfsbühl. Befinden sich davon recht viele auf einer Wiese und werden sie dann im Laufe der Zeit fester, so beeinträchtigen sie die Arbeit fast sämtlicher Geräte und Maschinen, die man zur Heuernte benötigt. Das fängt schon mit dem Grasmäher an: Immer wieder muß das Messer mit seiner feinen Schneide durch die Erde, den Sand und die kleinen Steinchen der Maulwurfsbühl gehauen werden. Folge: fortwährendes Schleifen der Messer! Will der Betrieb dies vermeiden, so muß der Mann auf dem Grasmäher aufpassen wie ein Luchs, um vor jedem Maulwurfsbühl rasch noch das Messer anzuhaken!

Arbeitet man dann mit dem Heuwender, so läßt der sich zwar wenig durch die Maulwurfsbühl hören, dafür arbeitet er aber die Erde derselben kräftig unter das Heu!

Kommt schließlich der Heuräucher dran, den man in jedem größeren Betrieb haben sollte, dieser fährt mit seinen etwa 90 Zentimeter langen Zinken andauernd gegen die Maulwurfsbühl, was für das Tempo, Sanfterkeit und Sicherheit seiner Arbeit durchaus unvorteilhaft ist. Die Folge ist oft, daß man auf solch buckligen Wiesen dieses überaus praktische Gerät überhaupt nicht anwenden kann. Aber auch, wo bloß die Handharke hinkommt, stößt sie ebenfalls nur ungeru und mit dem Verlust von Zeit und von Harfenzinken auf Maulwurfsbühl. Ebenso natürlich die Sense beim Mähen.

Kurz, wohin man auch blickt! Maulwurfsbühl stören erheblich die Heuernte. Das wird mancher bei der Heuwerbung merken und unserer bereits im zeitigen Frühjahr ergangenen Mahnung vielleicht im nächsten Jahre Rechnung tragen.

## Die Ursache und Verhütung des Fertelfressens der Sauen

Von Dr. C. Seidel, Sartha

Jeder Schweinezüchter, der Gelegenheit gehabt hat, eine Sau beim Ferkel, ihre Ferkel aufzufressen, zu beobachten, wird dabei noch gewisse Begleitumstände bemerkt haben. Das Tier ist schon vor dem Geburtsakt sehr unruhig, zeigt gesteigerten Appetit, versucht seinen Pfleger anzugreifen und verschmäht wohl auch dieses oder jenes sonst beliebte Futter. Das Abferteln geht meist normal vor sich, aber kurz nach dem Geburtsakt, bisweilen auch schon während des Fertelfressens, versucht die Sau erst die Nachgeburt und dann die Jungen zu fressen.

Wollen wir die Ursache dieser anormalen Gelüste ergründen, müssen wir uns in eine Zeit zurückversetzen, in der Schweine wie auch unsere anderen Haustiere noch wild lebten. Um seine Jungen vor Nachstellungen vieler Feinde zu schützen, wurde das Muttertier instinktiv gezwungen, auch die Nachgeburt zu verbergen und möglichst geruchlos zu beseitigen; dies geschah am besten durch Aufressen derselben. Mit der beginnenden Haustierzucht und der zunehmenden Aufstallung auch der Zuchttiere wird dieser instinktive Schutz natürlich nicht sofort ausgeübt. Die systematische Zucht unserer Hauschweine, die den Tieren immer höhere Leistungen ermöglichte, verringerte naturgemäß die Widerstandsfähigkeit gegenüber äußeren und inneren Einwirkungen. Bedenken wir nun, daß eine hochgezüchtete Sau im trächtigen Zustand eine große Menge Nährstoffe ihrem eigenen Bestande entziehen muß, so wird es erklärlich, daß z. B. eine fehlerhafte Fütterung schwere Schädigungen des Tierkörpers hervorrufen muß. Der Tierkörper sucht sich nun selbst zu helfen, um die fehlenden Stoffe so schnell wie möglich zu ersetzen. Durch eine eingetretene Störung im Bereich des Nervensystems (Geruchs- und Geschmacksverirrung) läßt das Tier aber jede normale Futterauswahl außer Acht. Die Anlage (Aufressen der Nachgeburt) ist bereits vorhanden; die Sau empfindet nun in diesem Stadium die Geschmacksverirrung nicht mehr. Im Tierkörper wirkt jetzt der angeborene Selbstschutz, wenn auch in fehlerhafter Form.

Man pflegt solchen Sauen ablenkende Mittel (Brechmittel, Eingiechen von Del in die Ohren usw.) zu verabreichen, doch haben diese nur einen Scheinersfolg und wirken oft genug gesundheitschädigend. Als eine sehr wirksame Ablenkung kann ich das Ueberstreifen eines Lederschutzes über den Rüssel des Tieres empfehlen. Ein solcher Lederschutz, der natürlich beim Füttern der Sau abgenommen werden muß, wird zweckmäßig aus einem alten Stiefelstreifen hergestellt. Man zieht diesen über den Rüssel bis an die Augen. Das untere Ende des Schutzes muß einige Zentimeter über den Rüssel hervorstehen, während das obere Ende mittels zweier Bänder hinter den Ohren befestigt wird. Die Sau gewöhnt sich bald an diese Maßnahme und läßt die Ferkel saugen. Selbstverständlich muß ein sofortiger Futter- und Haltungswechsel diese Vorkehrung unterstützen.

Durch naturgemäße Haltung und Pflege und besonders durch richtige Zusammensetzung der Futtermenge kann man dem Uebel aber wirksam vorbeugen. Für eine zweckmäßige Ernährung der Sauen ist der Mineralstoffgehalt des Futters besonders wichtig. Mit Ausnahme der Wiesen- und Weidegräser sowie der Schmetterlingsblütler weisen aber fast alle pflanzlichen Futtermittel mehr oder weniger Mangel an diesen Stoffen (Kalzium, Natrium, Chlor, Phosphorsäure, Eisen, Jod) auf, so daß es zweckmäßig ist, neben gutem Grünfutter auch Mineralstoffmischungen beizufüttern. Nach dem Ferteln verabreicht man der Sau eiweißreiche Nährgetränke.

### Nutzen der Hackmaschine

Die Höhe der Erträge ist wesentlich von der Pflege der Saaten abhängig, und die Erkenntnis der Notwendigkeit der Verwendung der Hackmaschinen nimmt erfreulicherweise zu. Es können ja nicht nur die sogenannten Hackfrüchte, sondern alle jungen Kulturpflanzen mit Vorteil gehackt werden. Deshalb haben sich in den letzten Jahren die neuzeitlichen Hebel- und Parallelgrammhackmaschinen auch in den Kleinbetrieben immer mehr eingeführt, und neben Rüben werden nun auch regelmäßig die Getreidefelder gehackt.

Neben Bekämpfung des Unkrautes hat die Hackmaschine auch noch zur Aufgabe, durch Lockerung der Bodenoberfläche unnütze Wasserverdunstung zu verhindern und die Wurzelatmung und das Bakterienleben im Boden zu fördern. Die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit für die Hauptwachstumsperiode gehört zu den wichtigsten Arbeiten, deshalb muß die Hackmaschine laufen, bis die Pflanzen den Boden bedecken bzw. beschatten. Das zur Verfügung stehende Wasser nimmt dann seinen Weg durch die Pflanzen und gibt alle aus dem Boden aufgenommenen Nährstoffe an diese ab, wenn es aus den Blättern verdunstet. Diese Art der Verdunstung schafft produktive Werte. Da selbst bei sachgemäßer Bodenbearbeitung und Saatepflege immerhin noch ein Fünftel bis ein Drittel vom Wasser ungenutzt verloren geht, die Pflanzen aber nur bei vollem Wasserdruck die Sonnenkraft zur Stärkebildung und



Erzeugung von Pflanzenmasse nutzen können, geht daraus hervor, wie abhängig die Auswirkung der Düngung und sonstigen Aufwendungen vom Gebrauch der Hackmaschine ist. Es darf deshalb bei Erwägungen über Anschaffung und Einsetzung der Hackmaschine nicht die mehr oder weniger erreichte Unkrautfreiheit der Felder allein ausschlaggebend sein, die Hackarbeit wird sich auch dann lohnen, wenn die Pflanzen nicht vom Unkraut bedrängt werden. Willy Seyfarth.

## Förderung der Fruchtbarkeit von Grabensteiner-Pflanzungen

Von Professor Dr. Ewert

Der Grabensteiner ist eine der beliebtesten Apfelsorten und findet man ihn daher auch sehr verbreitet. Wird er für sich in größeren Pflanzungen angebaut, so macht sich, abgesehen davon, daß er sich überhaupt sehr spät zum Tragen entschließt, mitunter eine recht auffällige Unfruchtbarkeit geltend. Der Baum stellt an Klima und Boden bestimmte Ansprüche, und fühlt sich in den Küstengebieten der Ostsee, namentlich Schleswig-Holsteins, und auf feuchtem, durchlässigem Boden, besonders wohl. Bei richtiger Wahl des Standortes entwickelt seine Frucht ein wunderbares Aroma, auch wird sie saftig wie eine Birne. Der letztjährige trockene Sommer war daher für eine vollkommene Ausbildung der Früchte sehr ungeeignet, was sich dadurch zeigte, daß viele mangelhaft ausgebildete Grabensteiner Äpfel auf den Markt gebracht wurden. Für den Fruchtansatz an sich sind insofern die Befruchtungsverhältnisse der Blüten von größerer Bedeutung.

Der Grabensteiner Apfel gehört zu den Frühblühern, seine große, weiße Blüte gibt dem Baum im Frühjahr ein prächtiges Aussehen. Leider zeigt die Blüte aber in ihren einzelnen Organen manche Unvollkommenheiten. So ist die Keimfähigkeit des Blütenpollens meistens so gering, daß nur etwa 20 Prozent der Pollenkörner zur Keimung gebracht werden können. Diese Ercheinung wäre an sich nicht so wesentlich für die Fruchtbarkeit, da die Äpfel ganz allgemein, wenn sie Vollereuten liefern sollen, der Fremdbestäubung bedürfen, d. h. es muß in unserem Falle Pollen von einer anderen Seite, z. B. von der Goldparmane, auf die Blütennarben des Grabensteiners übertragen werden. Aber wenn dies auch in vollkommener Weise geschieht, so finden wir in der Frucht doch stets nur eine beschränkte Zahl aus ausgebildeter, keimfähiger Samen, durchschnittlich etwa 2-3 je Frucht. Ein solcher geringer Samenansatz ist regelmäßig bei den Äpfeln mit schlechter Keimfähigkeit des Blütenpollens verbunden.

An einer 7,5 Kilometer langen, etwa 30 Jahre alten Grabensteiner Pflanzung, die von mir näher untersucht wurde, machte sich trotz reicher Blüte eine sehr erhebliche Unfruchtbarkeit bemerkbar. Nur in der Nähe der Dörfer, in denen Obstbau und Bienezucht betrieben wurde, war ein besserer Bestand der Bäume vorhanden und die Früchte auch am kernreichsten.

Der Grabensteiner besitzt auch gelegentlich ein eigenes Fruchtungsvermögen, d. h. er kann auch Früchte ohne Bestäubung der Blüten (kernlose Jungfrüchte) hervorbringen, aber diese Eigenschaft ist im allgemeinen doch so schwach entwickelt, daß sie auf die Ernte keinen nennenswerten Einfluß ausübt. Es kommt daher hauptsächlich darauf an, daß die Fremdbestäubung so gefördert wird, daß die durchschnittliche Zahl der vollkommenen Kerne je Frucht über 3 liegt, da dann noch eine vollkommene Entwicklung der Früchte zu erwarten ist. Hierzu ist es notwendig, daß Bienen in der Nähe der Grabensteiner Pflanzung gehalten werden und diese außerdem mit fremden, gleichzeitig blühenden Sorten untermischt wird. Bei Reihenpflanzung genügt es, wenn jeder 10. Baum eine fremde Sorte ist. Von solchen Sorten, die sich als Pollenbäume für den Grabensteiner eignen, seien außer den schon erwähnten Goldparmanen noch die folgenden genannt: Roter und Weißer Astrachan, Baumanns Reinecke, Charlamowsky, Weißer Klarapfel und Landsberger Reinecke.

## Die Vorteile der Fremdbrut

Von Dr. E. Veigel, Breslau

Die Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Hühnerhaltung wird meistens noch durch drei Umstände beeinträchtigt: erstens durch zu geringe Durchschnittsleistungen, zweitens durch die ungünstige Verteilung derselben und drittens durch eine ungenügende Auslese der Legehennen nebst zu später Brut. Sehen wir genauer hin, so hängen diese ungünstigen Umstände mit Ausnahme der Fütterungseinflüsse zusammen und lassen sich auch gemeinschaftlich beheben. In den meisten Fällen schädigt die unter unseren klimatisch nicht sehr günstigen Verhältnissen zu späte Brut die Ertragsfähigkeit der Hühnerhaltung. Die Naturbrut beginnt gewöhnlich erst mit dem Eintritt der warmen Jahreszeit und zieht sich oft bis spät in den Hochsommer hin, in einer Zeit, wo die Legeleistungen der Hennen sonst gerade am höchsten sind. Die späte Brut von Anfang Mai ab bedeutet also eine nicht unbedeutliche Einbuße an Eiererträgen im Gegensatz zum zeitigen Frühjahr, wo die Legeleistung der Hennen ohnehin nicht sehr groß ist. Freilich ist die Brutlust der Hennen in dieser Zeit ebenfalls nicht beträchtlich, trotzdem die späten Winter- oder zeitigen Frühjahrs-Monate die günstigsten Brutzeiten im wirtschaftlichen Sinne sind. Der Grund dafür ist leicht einzusehen: die Junghühner beginnen gewöhnlich mit etwa fünf Monaten Alter zu legen, eine Maibrut würde also ungefähr mit Wintersanfang legefähig sein, würde die abnehmende Temperatur der beginnenden Vegetationszeit nicht Einhalt gebieten. Von Hühnern, die noch während der wärmeren Herbstzeit legefähig werden, sind im Winter bereits einige Eiererträge zu erwarten, die umso wertvoller sind, als die Preise im Winter am höchsten stehen. Ein Winterertrag etwa den doppelten Ertragswert eines im Frühjahr oder Sommer gelegten Eies. Es gibt aber noch eine zweite günstige Brutzeit, wo eine sorgfältige Kükenaufzucht erfolgen kann, und das ist der Winterbeginn. Die etwa im Oktober oder November geschlüpften Küken werden im Frühjahr legerig und stehen in der nächsten Winterperiode auf dem Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit, werden also durch eine nicht ganz unbedeutliche Eierzahl ihr Futter gut bezahlt machen.

Man wird aber einwenden, daß die hier als günstig angegebenen Brutzeiten kaum auszunutzen sind, weil die Hennen zu diesen Zeiten eben selten brutlustig sind. Gerade dieser Einwand führt uns zu der Hauptfrage: ist die eigene Brut immerhalb der landwirtschaftlichen Geflügelhaltung überhaupt noch zeitgemäß? Wer Hühner aus Liebhaberei hält, mag bei der alten Methode bleiben. Wo jedoch die Hühnerhaltung einen Erwerbszweig bedeutet, ist die Eigenbrut ebensowenig angebracht, wie die eigene Anfertigung von Schuhwerk oder von Möbeln. Die eigentliche Züchtung stellt ebenso ein Handwerk vor, das verstanden sein muß, wie jedes andere Gewerbe. Das Hineinzufragen um vermeintlicher Ersparnisse willen kostet in Wirklichkeit viel Zeit und Geld.

Die künstliche Brut ersetzt heute die Naturbrut vollkommen und ist überdies von der Jahreszeit unabhängig, wir können jederzeit Küken für einen annehmbaren Preis erhalten. Vor allen Dingen gestattet die willkürliche Kunstbrut aber eine Auswahl des besten Leistungsmaterials. Während die durchschnittlichen Legeleistungen unserer Hühner im allgemeinen kaum über 80 Eier jährlich zu veranschlagen sind, werden in guten Leistungsbeständen bei sonst gleichem Futter pro Henne 150 Eier und mehr im Jahre erzielt. Das ist ein gewaltiger Unterschied; sichern wir uns aus solchen vorbildlichen Hühnerbeständen Eier zur Brut oder Eintagsküken, so können wir unter durchschnittlichen Verhältnissen — geeignete Fütterung vorausgesetzt — mit einem Mehrertrage von mindestens 50 bis 70 Eiern jährlich rechnen, während die Mehrausgabe kaum eine Mark für das Huhn beträgt. Von der Ersparnis an Arbeit und Ausfall von Eiern während der Eigenbrut wird hierbei ganz abgesehen. Natürlich darf nicht aus einem beliebigen Geflügelhof das Küken- oder Eiermaterial bezogen werden. Es gibt heute aber genügend durch die Landwirtschaftskammern, Geflügelzuchtvereine usw. kontrollierte Geflügelhöfe, die Material von genau kontrollierten und als Leistungstiere erprobten Hühnern liefern können.

Die Verhältnisse hierbei liegen ähnlich wie beim Saatgut. Wer glauben würde, durch den einmaligen Bezug von Leistungsmaterial den wirtschaftlichen Erfordernissen der Gegenwart Genüge geleistet zu haben, würde nach anfänglichen Gewinnen bald Mißerfolge erleben und sie dem Züchter in die Schuhe schieben. Ganz falsch wäre es, nur Kükenmaterial aus Leistungszuchten einmal aufzuziehen und dann selbst, womöglich mit einem Haßn des eigenen, geringwertigen Bestandes weiter zu züchten. Wer Freude an der Zucht hat, darf die guten Anlagen von Leistungstieren nicht durch schlechtes männliches Zuchtmaterial verwässern. Es muß deshalb auch auf die Auswahl eines Hahnes aus einem schon während mehrerer Generationen kontrollierten Bestandes Bedacht genommen werden. Der Eierproduzent, der an der Zucht kein Interesse hat, wird auf die Haltung von Hühnern überhaupt verzichten. Nur eine einzige Ausnahme ist in der Wirtschaftsgeflügelhaltung von der normalen Fremdbrut natürlich zweckmäßig, dann nämlich, wenn die eigene Legekontrolle im eigenen Legebstannde Hennen